27. Jahrgang. Montag, 23. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15100. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Februar. (Privattelegramm.) **Im preußischen Abgeordnetenhause besprach heute bei der Fortsetzung der Berathung des Cultusetats der Abg. Dirichlet die Creirung der Professur für Dermatologie an der Berliner Universität und die Umstände der Ernennung Schweningers zum außerordentlichen Professor. Der Cultusminister betonte die wissenschaftliche Qualität des Ernannten; er verschweigt nicht die schweren Bedenken wegen dessen Verurtheilung in München; seine großen Verdienste um den Reichskanzler hätten jedoch die Vergangenheit gewissermaßen wettgemacht. Ein Mittelweg wäre leider unmöglich gewesen, da Dr. Schweninger nur dadurch nach Berlin zu bringen war. Einen anderen Ehrgeiz hatte er nicht. (Lebhafte Bewegung.) Abg. Prof. Virchow antwortet.**

Reval, 23. Februar. (W. T.) **Die Rhede ist von Eis bedeckt; die im Hafen befindlichen Dampfer gelangten durch das Eis hindurch in das freie Fahrwasser. Baltischport ist offen.**

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Metz, 22. Febr. In Folge von Regengüssen der letzten Tage ist der Stand der Mosel ein außerordentlich hoher; bei Metz, Diedenhofen und Königsmachern ist dieselbe stellenweise ausgetreten.

Paris, 22. Februar. Gestern Abend fand im Saale von Levis Batignolles eine socialistische Versammlung statt, in welcher heftige Reden gehalten wurden. Dem „Cri du peuple" zufolge sollen bei dieser Gelegenheit etwa 15 Personen von der Polizei verhaftet worden sein.

Petersburg, 22. Febr. Der Geschäftsführer im Ministerium des Auswärtigen, Titularrath Atzimowitsch ist zum Viceconsul in Thorn, der Ingenieur der Wegecommunication Hofrath Lessar zum diplomatischen Agenten bei dem Chef des transkaspischen Gebietes ernannt worden.

Der „Russische Invalide" erklärt die Zeitungsmeldung von einer beabsichtigten Umformirung etlicher Dragoner-Regimenter in Husaren- und Ulanen-Regimenter für unbegründet.

Der „Neuen Zeit" zufolge wäre bestimmt worden, daß die von dem Ministerium des Innern ressortirenden deutschen Schulen in den Ostseeprovinzen in russische Stadtschulen und Kreisschulen mit russischer und deutscher Unterrichtssprache umgewandelt werden sollen.

Petersburg, 22. Febr. Gestern Abend gegen 6 Uhr stürzte im Centrum der Stadt ein von Arbeitern bewohntes mehrstöckiges Hinterhaus zusammen, die Bewohner unter den Trümmern begrabend. Die Feuerwehrsappeure eilten sofort zur Rettung der Verunglückten herbei. Die Anzahl der letzteren ist noch nicht festgestellt. Um 8 Uhr erschien der Kaiser auf der Unglücksstätte.

Konstantinopel, 22. Febr. Ein amtliches Communiqué meldet die erfolgte Uebergabe des Irade, durch welches die Anträge des Baron Hirsch abgelehnt und diejenigen der Banque ottomane unter der Bedingung angenommen worden, daß sie den ottomanischen Gesetzen unterworfen werden. Das Communiqué fügt hinzu, daß die Differenzen zwischen der Regierung einerseits und dem Baron Hirsch sowie der Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft andererseits einem Schiedsgerichte anheimgegeben werden sollen. Zu Mitgliedern desselben sind seitens der Regierung der Unterstaatssecretär im Justizministerium Vahan Effendi und Riza Bey, Mitglied des Cassationshofes, ernannt worden. Gleichzeitig fordert die Pforte den Baron Hirsch und die Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft auf, innerhalb eines Monats ihre Vertreter für das Schiedsgericht zu ernennen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. Februar.

Der Beschluß des **Reichstags,** die Plenarsitzungen bis zum 2. März zu unterbrechen, wird ohne Zweifel wieder einmal als ein Act der Obstructionspolitik ausgebeutet und womöglich als Liebedienerei der Freisinnigen dem Centrum gegenüber bezeichnet werden. Derjenige freilich, der die Vorgänge im Parlament nicht nur vom Hörensagen beurtheilt, wird anderer Ansicht sein. Als Herr Windthorst am Tage vorher seinen Antrag ankündigte, fand derselbe weder bei den Deutschconservativen noch bei der Reichspartei Widerspruch. Abg. v. Kardorff machte die Vertagung nur davon abhängig, daß die Anträge auf Erhöhung der Zölle auf Schaumweine und Mühlenfabrikate am Sonnabend erledigt würden; Herr v. Helldorf verwahrte sich nur gegen eine längere Vertagung. Man kann ohne weiteres sagen, daß, wenn der Reichskanzler sich in diese Geschäftsordnungsfrage nicht eingemischt hätte, die Vertagung ohne Anstoß beschlossen worden wäre.

Ein großer Theil der Zolltarifnovelle ist an eine Commission verwiesen worden, aber bei täglichen Plenarsitzungen des Reichstags ist es den Mitgliedern dieser Commission thatsächlich unmöglich, sich über die einzelnen Zollerhöhungen in der erforderlichen Weise zu orientiren.

Dazu kommt, daß diejenigen Mitglieder, welche zugleich dem Abgeordnetenhause angehören, schon längst nicht mehr in der Lage sind, den Pflichten des Doppelmandats nachzukommen. Das war noch so lange erträglich, als im Abgeordnetenhause Gegenstände auf der Tagesordnung standen, bei denen wichtige Abstimmungen gar nicht oder nur selten in Frage standen. In dem Augenblicke, wo im Abgeordnetenhause die zweite Berathung des Cultusetats beginnt, ist es unmöglich, im Reichstage die dritte Lesung des Etats oder das Postdampfergesetz in Angriff zu nehmen, es sei denn, daß eins der beiden Häuser sich entschlösse, nur Abendsitzungen abzuhalten.

Der Reichskanzler rechnet heraus, daß eine Vertagung des Plenums um 8 Tage für die Reichskasse einen Einnahmeausfall von ½ Mill. Mk. bedeute; aber die finanziell wichtigen Zollsätze sind, soweit sie im Plenum beschlossen worden, schon vorläufig in Kraft gesetzt werden. Der Rest der Zolltarifnovelle kann auch in den nächsten 8 Tagen nicht erledigt werden. Der Reichskanzler kam übrigens im Laufe der Debatte mit sich selbst in Widerspruch. Wenn der Reichstag keine Pause mache, werde derselbe bis Ostern fertig werden können; mache er aber eine Pause von 8 Tagen, so müsse er bis in die heiße Jahreszeit sitzen. Jedenfalls können die wichtigen Vorlagen, die noch in Vorbereitung sind, im Laufe der nächsten Woche nicht gefördert werden, da sie dem Bundesrathe noch garnicht vorliegen. Daß es ohne Vertagung möglich sein würde, den Reichstag vor Ostern zu schließen, glaubt ohnedies Niemand.

Die **Holzzollcommission des Reichstags** hat in 3 Tagen die betreffenden Positionen der Tarifvorlage erledigt — wenigstens in erster Lesung. Wir haben bereits nach telegraphischen Berichten das Wichtigste aus den Beschlüssen mitgetheilt. Bei der Wichtigkeit, welche diese Frage für unseren Handel und Verkehr hat, halten wir es für zweckmäßig, die in der ersten Lesung von der Commission gefaßten Beschlüsse noch einmal im Zusammenhange mitzutheilen. Sie lauten:

Nr. 13. c. Bau- und Nutzholz.

1) Roh oder lediglich in der Quer-Richtung mit der Axt oder Säge bearbeitet oder mit der Axt bewaldrechtet, mit oder ohne Rinde, eichene Faßdauben 100 Kilogr. . 0,30 Mk. oder 1 Festmeter . . . . . . 1,80 Mk.

2) In der Richtung der Längsachse beschlagen oder auf anderem Wege als durch Bewaldrechtung vorgearbeitet oder zerkleinert; Faßdauben, welche nicht unter 1 fallen, ungeschälte Korbweiden und Reifenstäbe 100 Kilogr. . . . . . . 0,70 Mk. oder 1 Festmeter . . . . . . 4,20 Mk.

3) Bretter, nicht gehobelte; in der Richtung der Längsachse gesägte Kanthölzer und ähnliche Säge- und Schnittwaaren 100 Kilogr. . . . 1,50 Mk. oder 1 Festmeter . . . . . . 9,00 Mk.

d. Grobe, rohe, ungefärbte Böttcher-, Drechsler-, Tischler- und blos gehobelte Holzwaaren und Wagnerarbeiten mit Ausnahme der Möbel von Hartholz und der fournirten Möbel u. s. w. (wie im jetzigen Zolltarif) 100 Kilogr. . . . . 5,00 Mk.

e. Holz in geschnittenen Fournieren, unverleimte, ungebeizte Parquetbodentheile 100 Kilogr. . . . . 9 Mk.

f. Hölzerne Möbel und Möbelbestandtheile nicht unter d. und g. begriffen 2c. (wie im bestehenden Zolltarif) 100 Kilogr. 14 Mk.

Ferner ist der erste Theil des Antrags Rickert: folgenden Zusatz zu § 7 des Zolltarifgesetzes zu machen, in der Commission einstimmig angenommen:

> Für Abfälle, welche bei der Bearbeitung von Bau- oder Nutzholz in Privat-Transitlägern entstehen, wird ein angemessener Procentsatz zollfrei belassen.

Dagegen ist der zweite Theil dieses Antrages, und zwar

a. bei Herstellung von Sägewaaren für Sägespähne und Brennholzabfälle 33⅓ %

b. bei Bearbeitung und Zurichtung der Hölzer durch Beschlagen in der Längsachse und Sägequerdurchschnitt . . 7½ %

mit 11 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Wenigstens hat damit die Commission im Prinzip die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Feststellung des Grundsatzes, daß für die Abfälle eine angemessene Zollvergütung zu gewähren ist, einmüthig anerkannt und es ist nur dringend zu wünschen, daß auch über das Maß der Zollvergütung in der zweiten Lesung etwas bestimmtes im Gesetz festgestellt wird. Ohne diese Zollvergütung würde der Durchfuhrhandel bei den projectirten sehr hohen Zöllen gänzlich lahm gelegt werden. Auch der Schatzsecretär Herr v. Burchard hat, wie unser Berliner Bericht mittheilte, principaliter keinen Einwand gegen den Antrag Rickert erheben können, seine Bedenken bezogen sich mehr auf den zweiten Theil; aber es ist doch das Wenigste, was man verlangen kann, daß man dem bedrohten Handel wenigstens nach dieser Richtung eine sichere Grundlage für seine Thätigkeit giebt.

Im Uebrigen sind in der Commission einige Verbesserungen angenommen. Selbst die Freunde der Regierungsvorlage haben die unklare und sehr bedenkliche Klassification derselben nicht angenommen, sie haben auch die Sätze in Position c. 2 und 3 etwas ermäßigt. Der Antrag, die Position c. 2 mit 70 Pfennig festzusetzen, wurde nur mit 9 gegen 8 Stimmen angenommen. Die Minorität wollte theils gar keine Erhöhung, theils eine mäßigere. Freilich — die Positionen d., e., f. wurden noch über die Regierungsvorlage hinaus um 2 bez. 3 bez. 4 Mk. erhöht.

Hoffentlich gelingt es in der Zwischenzeit bis zur Verhandlung im Reichstag durch eingehende Darlegungen der Betheiligten davon zu überzeugen, daß diese enorme Erhöhung der Holzzölle eine ganz ungerechtfertigte und für das Gemeinwohl entschieden nachtheilige ist.

In den Blättern ist mehrfach davon die Rede, daß im Reichstage eine Interpellation über die **braunschweigische Erbfolgefrage** geplant werde. Derartige Angaben sind indessen, wie unser Berliner △-Correspondent versichert, ohne thatsächlichen Anhalt und auf gelegentliche Aeußerungen zurückzuführen. Jedenfalls würde eine Interpellation im Reichstage nicht ohne voraufgehende Verständigung mit der Regierung zu erwarten sein.

Stanley ist am Sonnabend Nachmittag in **Brüssel** eingetroffen und alsbald vom Könige empfangen worden. Das „Mouvement géographique" will wissen, Stanley wäre zum General-Gouverneur des Congostaates ausersehen.

Die **Ministerkrisis in Griechenland** hat mit der Wiedereinsetzung des bisherigen Ministerpräsidenten geendigt. Der Führer der Opposition, Delyannis, hat, da der König einer Auflösung der Deputirtenkammer seine Zustimmung versagte, die Bildung eines neuen Cabinets abgelehnt. In Folge dessen ist Trikupis wieder zum König berufen worden und hat nach einer längeren Conferenz mit dem König sein Entlassungsgesuch zurückgenommen. Es ist eine öffentliche Kundgebung in Vorbereitung, durch welche Trikupis ein Vertrauensbeweis gegeben werden soll.

In der **italienischen** Deputirtenkammer wurde am Sonnabend eine Interpellation darüber eingebracht, ob und welche vertrauliche Abmachungen zwischen England und Italien beständen. Der Minister Mancini war in der Sitzung nicht anwesend; das Präsidium beschloß, die eingebrachten Interpellationen demselben mitzutheilen.

Das Journal „Stampa" ist ermächtigt, die Nachricht von einer allgemeinen Ausrüstung der italienischen Flotte für unbegründet zu erklären; es handle sich blos um die permanente Schiffsdivision, die zu den gewöhnlichen, alljährlich wiederkehrenden Manövern ausgerüstet werde. Auch die Nachricht, daß die Regierung ein permanentes Geschwader auszurüsten beabsichtige, welches sich Ende dieses Monats zur Ausführung einer Schiffsdemonstration nach den Häfen der Levante begeben solle, wird von der „Stampa" für unbegründet erklärt.

Der „Agenzia Stefani" wird aus Perim berichtet, die in Assab befindlichen italienischen Commissäre hätten seitens des Sultans von Aussa die Anzeige erhalten, daß derselbe eine besondere Expedition zur Entdeckung und Bestrafung der Mörder des Afrikareisenden Bianchi und seiner Gefährten organisiren werde. Gleichzeitig habe der Sultan seiner Befriedigung über die Besetzung Beilul's durch die Italiener Ausdruck gegeben.

Immer düsterer lauten die Nachrichten **aus dem Sudan** und es steigert sich in London die Sorge um das Corps des Generals Buller, welches auf dem schwierigen Wüstenmarsche von Abuklea her in größter Gefahr schwebt, von den Feinden umschlossen, abgeschnitten und allmählich aufgerieben zu werden. Der Mahdi soll nicht weniger als 20 000 Mann beordert haben, sich der retirirenden Colonne an die Fersen zu heften; es kann sich leicht der Fall ereignen, daß auch die Verstärkungen und die Kameele, die man dem Buller'schen Corps entgegenschickt, abgefangen werden, und dann wäre eine furchtbare Katastrophe beinahe unvermeidlich.

Aus Dschedda in Arabien wird gemeldet, daß daselbst das Gerücht von einem Massacre aller britischen Truppen im Sudan und von dem Selbstmorde Wolseleys verbreitet war. Dasselbe ist natürlich unrichtig, es bleibt aber doch bezeichnend für den Ernst der Situation, daß bereits solche Gerüchte auftauchen können.

Die ägyptische Regierung ist von London aus benachrichtigt worden, daß alle Details des Arrangements bezüglich der **ägyptischen Finanzen** zwischen England und den anderen Mächten definitiv geregelt seien.

Ein Decret der Khedive ernennt den Wirklichen Legationsrath v. Richthofen zum deutschen Commissar bei der ägyptischen Schuldenkasse.

Daß die **Russen in Centralasien** trotz aller offiziösen Ableugnungen Anstalten treffen, sich weiter nach Indien hin vorzuschieben, haben wir schon öfters zu constatiren gehabt. Daß jetzt thatsächlich etwas im Werke ist, dafür mehren sich die Symptome. Neuerdings meldet der „Daily Telegraph": „Geheime Agenten der russischen Regierung unterhandeln seit Monaten mit dem Emir von Afghanistan behufs der Erlangung seiner Zustimmung zur Herstellung eines russischen Protectorats über Herat." Bei dieser Zustimmung haben nun freilich die Engländer ein Wort mitzusprechen und sie werden nicht verfehlen, dies zu thun. Ob sie freilich im gegenwärtigen Augenblick dem gesprochenen Worte durch entsprechende Thaten den eventuell nöthigen Nachdruck geben könnten, ist eine andere Sache.

Reichstag.

55. Sitzung vom 21. Februar.

Die zweite Berathung der Tarifnovelle steht vor der Position: Schaumweine 80 M. Der Tarif von 1879 Nr. 25e. (Wein in Fässern 24 M, in Flaschen 48 M für den Doppelcentner) hatte für Schaumweine keinen besonderen Eingangszoll. Die „fr. Vereinigung" ist mit dieser Zollerhöhung einverstanden, dagegen beantragt Ausfeld mit der deutschfreisinnigen Partei: „1. den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage eine Vorlage zu machen, wodurch eine Besteuerung der inländischen Schaumweine eingeführt und der Ertrag dieser Steuer zur Ermäßigung des Kaffeezolles verwandt wird; 2. die Zollerhöhung für Schaumweine nur zu bewilligen nach Einschaltung folgender Bemerkung: „Bis zur Einführung einer Steuer auf inländische Schaumweine beträgt der Zoll auf Schaumweine 48 M"

Abg. Richter: An sich ist eine hohe Besteuerung des Champagners wünschenswerth, besonders nachdem man durch die Kornzölle die Consumtionsfähigkeit einer glücklich situirten Minderheit noch gesteigert hat. Aber die Erhöhung auf 80 M würde wegen der dadurch eintretenden starken Verminderung des Champagnerexports die Reichseinnahme erheblich vermindern; schon in Folge der Zollerhöhung von 1879 hat die Champagnereinfuhr um die Hälfte abgenommen. Andererseits würde der hohe Zoll eine außerordentliche Begünstigung für die inländische Schaumweinfabrikation sein, welch letztere, da sie schon zur Zeit ein blühender Industriezweig ist, nicht noch eines weiteren Schutzes bedarf. Zur Zeit werden in Deutschland 3½ Mill. Flaschen inländischen Schaumweins jährlich getrunken und nur 1 600 000 Flaschen französischen Champagners. Durch die Zollerhöhung würde dies Verhältniß noch mehr zu Gunsten der inländischen Production verschoben werden; und daher ist nur, wenn die Reichskasse auch aus dieser Production Vortheil hat, die Zollerhöhung berechtigt. Eine Steuer auf inländischen Schaumwein von 1 M pro Flasche wäre nicht zu hoch; die 5 Mill. M voraussichtlichen Ertrags könnte man zur Ermäßigung des Kaffeezolls verwenden und so den ärmeren Volksklassen den billigen Genuß eines stärkenden und erquickenden Getränkes ermöglichen. Dies ist der Zweck unseres Antrages. (Beifall links.)

Geh. Rath Schraut: Es ist richtig, daß die Einfuhr von Wein in Flaschen seit 1879 zurückgegangen ist, aber nicht von Schaumwein, sondern von Rothwein, der in Folge der Zollerhöhung von Rothwein in Flaschen in Fässern eingeführt wird. Dagegen ist die Einfuhr von Schaumweinen seit 1879 erheblich gestiegen: von 26000 Doppelcentr. i. J. 1880 auf 29 000 resp. 30 400, 30 800, 38 000 in den Jahren 1881—84. Ebenso wenig ist ein Rückgang der Zolleinnahme bei der nochmaligen Erhöhung des Schaumweinzolles zu befürchten. Die Einfuhr in feineren Marken ist gestiegen, die in mittleren und geringerwerthigen Marken gefallen. Den Platz der letzteren nimmt jetzt unsere heimische Schaumweinindustrie ein. Eine innere Besteuerung des Schaumweins stößt auf die größten zolltechnischen Bedenken. Leider wird nicht aller Schaumwein in der Weise gemacht, wie der eigentliche Champagner, sondern zahlreiche einfache Marken werden dadurch hergestellt, daß mit Zucker oder Spiritus versetzter Wein mit Kohlensäure imprägnirt wird. Es wäre also eine Unmasse von Etablissements nothwendig unter Steuer-Controle zu stellen und dazu ein Apparat erforderlich, der in keinem Verhältniß zu dem finanziellen Ergebniß stehen und der betreffenden Industrie erhebliche Schwerfälligkeiten aufbürden würde. Inzwischen wäre das nicht entscheidend, das Durchschlagende gegen die innere Besteuerung ist, daß unsere Schaumweinindustrie von größtem Werth für unseren Weinbau ist. Unsere Schaumweinindustrie ist noch keineswegs dermaßen erstarkt, daß man sie mit einer inneren Steuer treffen könnte, ohne ihre Schädigung befürchten zu müssen und indirekt auch die unseres Weinbaus, der unser nationales Wohl so wesentlich fördert. Ich kann mich daher nicht für die Resolution Ausfeld aussprechen. Oesterreich erhebt vom Doppelcentner Schaumwein einen Zoll von 100 M, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zahlt das Dutzend Flaschen 7 Dollars; es kommt dort also auf die Flasche ein Zoll von 2,50 M, in Rußland sogar von 3,20 M. Bei uns würde bei einer Erhöhung des Eingangszolles von 48 auf 80 M im Ganzen eine Ausgabe von 1,10 M auf die Flasche entfallen. Unzweifelhaft werden die Verehrer dieses Luxusgegenstandes ersten Ranges den höheren Zoll leicht tragen.

Abg. v. Helldorff (cons.) spricht gegen den Antrag Ausfeld; die Besteuerung inländischen Weines gehört nicht zur Competenz des Reiches und es ist bedenklich, bei der jetzigen Finanzlage am Kaffeezoll zu rütteln.

Abg. Richter hält seine Behauptungen gegenüber dem Regierungsvertreter aufrecht, dessen Statistik gar nichts beweise, da keine Angaben über den Import der Zeit vor 1879 gegeben worden seien, und das allmälige Steigen des Imports nach 1879 die einfache Folge der allmäligen Aufzehrung der großen in Voraussicht der Zollerhöhung 1879 importirten Massen Champagners gewesen sei. Die technischen Schwierigkeiten einer Besteuerung des inländischen Schaumweins würden sich überwinden lassen. Bei der Tabaksteuer ist man nicht vor den technischen Schwierigkeiten einer Controle des Tabakbaues, welche zum Zählen der einzelnen Pflanzen und Blätter geführt hat, zurückgeschreckt. Man muß aus dem Champagner die Millionen holen, um den Kaffee billiger zu machen, das ist eine richtige Politik. Die ganze Zolltarifnovelle aber sucht nur wieder die Belastung auf die ärmeren Volksklassen abzuwälzen.

Geh. Rath Schraut wiederholt, daß ein beträchtliches Steigen der Champagnereinfuhr gerade nach 1879 erwiesen sei, und daß durch die hier vorgeschlagene Zollerhöhung die Reichseinnahmen steigen würden.

Abg. v. Kardorff: Eine Ermäßigung des Kaffeezolls würde keine Erleichterung der ärmeren Volksklassen herbeiführen; die Kaffeepreise sind auch seit 1879 nicht gestiegen, sondern gefallen.

Abg. Bamberger: Meiner Ansicht nach ist es durchaus wahrscheinlich, daß eine so starke Vertheuerung der Einfuhr französischen Champagners die fiscalischen Einnahmen vermindern wird. Ich stimme aber auch darin mit dem Abg. Richter überein, daß ein so hoher Schutzzoll für die inländische Schaumweinindustrie nicht einmal in deren Interesse liegt. Gerade die auswärtige Concurrenz hat zur Hebung dieser Industrie wesentlich beigetragen. Wäre der Concurrenzkampf mit dem französischen Champagner nicht gewesen, so würde sich die deutsche Schaumweinfabrikation nicht so verfeinert haben, daß sie, wie es jetzt der Fall ist, den französischen Champagner sogar auf dem ausländischen Markt immer mehr schlagen kann.

Abg. Marquardsen (nat.-lib.): Man sollte sich freuen, aus einer solchen Quelle eine vermehrte Einnahme für den Staat zu erzielen. Wenn man auf inländischen Champagner eine Steuer legen und diese zur Ermäßigung des Kaffeezolls verwenden wollte, so würde der Preis für das Pfund Kaffee nach meiner Rechnung nur um 1 ₰ vermindert werden. Abgesehen von allen anderen Bedenken aber gegen den Antrag Richter ist zu bedenken, daß es zur Einführung einer Steuer auf inländische Fabrikate einer Verfassungsänderung bedürfen würde. Ich glaube aber auch gar nicht, daß die Einzelstaaten ihr Recht auf directe Steuern so leicht abgeben würden.

Abg. Menzer (cons.): Es ist mir eine Annehmlichkeit, einmal für einen Zoll sprechen zu können, bei dem man uns nicht die böse Absicht unterlegen kann, das Wohl des kleinen Mannes damit zu verletzen. Dieser Zoll ist eine eigentliche Luxussteuer. Wie die Erfahrung seit 1879 zeigt, wird der Zoll auf Schaumwein vom Ausland getragen; das wird auch mit dem erhöhten Zoll der Fall sein. Eine Weinsteuer, wie wir sie in Baden haben, wäre mir persönlich ganz recht; ich glaube auch nicht, daß unter einer solchen unsere Schaumweinfabrikation zu Grunde gehen würde.

Abg. Frhr. v. Franckenstein (Centr.) macht im Sinne des Abg. Marquardsen auf das Bedenkliche des Richterschen Antrages aufmerksam und bittet, denselben abzulehnen.

Abg. Richter: Es handelt sich ja hier nicht um eine Zollerhöhung zu Gunsten der Reichskasse, sondern im Interesse einiger Fabrikanten. Es wird im Gegentheil ein Rückgang in den Einnahmen aus dem Zoll eintreten, wie die Motive selbst verblümt zugeben im Gegensatz zu dem Abg. Marquardsen. Aus erhöhten Zöllen folgen also nicht erhöhte Einnahmen. Wie wenig nothwendig eine weitere Erhöhung des Schutzzolls ist, geht daraus hervor, daß wir bereits 70,000 Flaschen inländischen Champagner, also die Hälfte von dem, was bei uns eingeführt wird, exportiren. Sie werden durch diese Zollerhöhung nur eine Ueberproduction bekommen, die die ganze Industrie ruinirt. Bezeichnend ist es, daß gerade die Nationalliberalen das Centrum zum Schutz der Competenz der Einzelstaaten anregen. Wenn wir das gethan hätten, dann wäre hier im Hause und noch mehr in die Presse gewiß gleich von einem Bündniß der Reichsfeinde und dergl. gesprochen worden. Die Einzelstaaten werden es sich übrigens sehr wohl überlegen, ein Veto zu erheben, wenn sie eine Einnahme von einigen Millionen haben können. Unser Antrag ist auch garnicht neu, sondern bereits 1879 angeregt. Jedenfalls zeigt er, daß wir wissen, wo man Millionen herbekommen kann,

auch ohne den Massen die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu vertheuern. Was den Kaffee betrifft, so werden wir uns, wenn der Antrag Racke zur Debatte steht, darüber nicht mehr unterhalten.

Der Antrag Ausfeld u. Gen. wird hierauf abgelehnt, dagegen die Zollerhöhung für Schaumweine auf 80 M. nach der Regierungsvorlage angenommen.

Die Position „Kraftmehl u. s. w.“, sowie die Position „Reis“ wird mit den auf diese Positionen bezüglichen Anträgen an die Zollcommission verwiesen.

Der Zoll für Mühlenfabrikate soll nach der Regierungsvorlage 6 M., nach dem Antrage der freien Vereinigung 7,50 M. betragen.

Abg. Broemel (freis.): Die Erhöhung des Zolles auf Mühlenfabrikate wird gerechtfertigt mit dem Hinweise auf die Erhöhung des Weizen- und Roggenzolles. Aber dieser Motivirung fehlt jeder sachliche Hintergrund, so lange die Vertheuerung des Getreides durch die Zölle geleugnet wird. Bedenklicher ist noch, daß auf den Kleinhandel gar nicht Rücksicht genommen ist. Mit keinem Wort ist in den Motiven von der Kleie die Rede, vielleicht darum nicht, weil die Kleie ein Futterartikel ist, dessen Vertheuerung nicht im Interesse der Landwirthschaft liegt. Da zeigt sich wieder, was die Phrase vom Schutz der nationalen Industrie für eine Bedeutung hat. Warum führt man nicht einen Kleiezoll ein, wenn das Ausland den Zoll trägt? Bei der Kleie wiederholt sich, was wir beim Hafer erlebt. Das liebe Vieh schont man, aber das Brod des Menschen zu vertheuern trägt man nicht Bedenken. Will man überhaupt einen Zoll, so sollte man für Mehl einen Zoll von 5 M., für Kleie einen Zoll von 1 M. für den Doppelcentner festsetzen. Dahin gehen auch die Petitionen der Mühlenindustriellen. Schutzzölle sind verderblich, weil sie zur Ueberproduction führen. Auch für die Mühlenindustriellen wird der höhere Zoll diese Wirkung haben. Neue große Mühlenetablissements werden errichtet werden, und für die kleinen Mühlen wird eine Concurrenz im Inland erstehen, viel gefährlicher als die des Auslands. Besonders bedrohlich wird der Differentialzoll für die norddeutsche Müllerei werden, die ihren Roggen mit 3 M. wird verzollen müssen, während die Müller in Süd- und Westdeutschland ihren Roggen aus den meist begünstigten Ländern zum alten Zollsatz von 1 M. weiter beziehen.

Abg. v. Heeremann (Centr.) glaubt, daß sich der Vorredner in Widerspruch mit sich selbst gesetzt, wenn er einmal sich gegen die Zölle erkläre und dann selbst einen Zoll auf Kleie empfehle, und bittet den Antrag der freien Vereinigung anzunehmen.

Geh. Rath Neumann: Die verbündeten Regierungen haben eine Erhöhung des Mehlzolles auf 6 M. vorgeschlagen, um das bestehende Verhältniß zwischen Getreide- und Mehlzoll nicht zu alteriren. Sollte indeß der Reichstag angesichts der erhöhten Getreidezölle auch einen erhöhten Schutz der Mühlenindustrie für nothwendig halten, so haben die verbündeten Regierungen dem keinen Widerstand entgegenzusetzen.

Abgg. Uhden, Graf Udo Stolberg u. v. Hornstein befürworten die Erhöhung auf 7,50 M. im Interesse der Landwirthschaft; während Abg. Broemel einen Zollschutz von 7,50 M. nochmals für zu hoch erklärte.

Dieser Zollsatz wird aber angenommen; ebenso die Position „frische Weinbeeren 15 M. pr. Doppelcntn.“

In zweiter Lesung wird die Vorlage betr. den Zollanschluß Bremens fast einstimmig angenommen.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung.

Der Präsident schägt die nächste Sitzung am Montag vor.

Abg. Windthorst beantragt, die nächste Sitzung erst am Montag den 2. März stattfinden zu lassen. Kaum jemals ist in einem Parlament so angestrengt gearbeitet worden wie von uns in dieser letzten Zeit. Alle menschliche Kraft hat aber ein bestimmtes Maß, und die Arbeiten allein in diesem Hause sind so anstrengend, daß im Interesse von unser Aller Gesundheit eine kleine Pause durchaus nothwendig ist. Eine solche empfiehlt sich um so mehr dadurch, daß zahlreiche Mitglieder auch zu Hause sehr ernste und wichtige Geschäfte zu besorgen haben. (Sehr richtig.) Das Abgeordnetenhaus hat so ernste und wichtige Berathungen, daß die Mitglieder desselben nicht im Stande sind, auch hier noch zu erscheinen, so lange dort die Verhandlungen dauern. Man könnte es vielleicht für richtiger halten, das Abgeordnetenhaus zu vertagen (Sehr wahr! rechts!), ein diesbezüglicher Vorschlag ist aber nicht gemacht worden.

Abg. v. Helldorff (cons.) kann dem Antrag Windthorst nicht zustimmen. Wir legen mehr Werth darauf, in der Zeit nach Ostern einige Wochen früher nach Hause zu kommen, als jetzt eine Pause zu machen. Gerade von der linken Seite ist betont worden, wie beunruhigend für die Geschäftswelt ein langes Hinhalten der Entscheidung über die Zollerhöhungen ist.

Fürst Bismarck: Der preußische Landtag, der in Rücksicht auf den Reichstag erst mehrere Monate nach demselben einberufen ist, kann wegen der Wichtigkeit seiner Arbeiten jetzt nicht vertagt werden. Unsere Institutionen sind nicht darauf berechnet, daß ein Abgeordneter zwei Mandate zugleich übernimmt. Wer ein Doppelmandat übernimmt, kann doch nicht erwarten, daß das Reich nachher darauf Rücksicht nimmt. Der Reichstag kann in den vier Wochen bis zu den Osterferien nicht sein großes Arbeitspensum erledigen, wie es wünschenswerth wäre, um dann auch dem preußischen Landtag Raum für seine größeren Arbeiten zu gewähren. Das Vertagen der Abstimmung über die Tarifnovelle bringt — wenn die von der Regierung vorgeschlagenen Zollerhöhungen schließlich angenommen werden — dem Reich wöchentlich einen Verlust von 200 000 M., oder, wenn die darüber hinausgehenden Zollerhöhungen angenommen werden, einen solchen von ½ Mill. Mark. Im Interesse der Beruhigung der Geschäfte, wie im Interesse der Reichsfinanzen verzichten Sie auf die Vertagung (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. v. Wöllwarth erklärt, daß die beiden conservativen Fractionen die Vertagung abgelehnt und erwartet vom Abg. Windthorst, daß er sie nicht niederstimmen lassen werde.

Abg. v. Lenz erklärt sich ähnlich in Betreff der Nationalliberalen.

Abg. v. Franckenstein (Centr.): Wir werden mit unseren Arbeiten bis Ostern in keinem Fall fertig. Wenn wir, wie jetzt, unsere Sitzungen erst um 2 Uhr beginnen können, kommen wir nur sehr wenig vorwärts. Nach der Pause werden wir längere und ergiebigere Sitzungen abhalten können.

Fürst Bismarck bestreitet, daß nach der Pause der preußische Landtag nicht auch lange Sitzungen für sich in Anspruch nehmen wird. Das gleichzeitige Tagen des Reichstags und des Landtags kann die Regierung unmöglich abstellen. Wenn Sie bei der Einrichtung, daß die Sitzung hier um 2 Uhr anfängt, und der Vormittag der anderen Versammlung überlassen wird, bis spät in den Sommer hinein zu sitzen gezwungen sind, so hängt das von Ihnen ab.

Abg. Richter: Es kommt nicht blos darauf an, die Vorlagen der Regierung anzunehmen, sondern auch darauf, sie sachlich zu prüfen. Dem Reichskanzler kann ich es gar nicht verdenken, daß er die Arbeiten möglichst schnell hintereinander erledigt sehen will. Die Regierung ist ja von allen Einzelheiten der Vorlagen überzeugt, sie hat sich ja lange damit beschäftigt und würde dieselben nicht eingebracht haben, wenn sie nicht überzeugt wäre. Wir müssen uns die Ueberzeugung erst verschaffen. Gerade von der Mehrheit des Hauses, die die Regierung unterstützt, ist die Initiative zur Vertagung auf acht Tage ergriffen. Größer als der Verlust einiger hunderttausend Mark für das Land wäre der, wenn die Zolltarifnovelle ohne sachliche Berathung überstürzt würde. Was die Doppelmandate betrifft, so haben die Wähler nur von ihrem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch gemacht, indem sie demselben Manne ein Mandat für den Reichstag und für das Abgeordnetenhaus übertrugen. Waren übrigens sogar Minister mit Doppelmandaten betraut! Die ganze Sache löst sich in die einfache Frage auf, ob es richtiger ist, ein Stück des Tages zur Landtagssitzung und das zweite zur Reichstagssitzung zu verwenden oder zunächst volle Landtagssitzungen und nachher längere Reichstagssitzungen stattfinden zu lassen. Wenn der Reichskanzler meint, nach acht Tagen würden wir in derselben Lage sein, wie jetzt, so ist das nicht richtig. Es kann dann die zweite Berathung des Etats im Abgeordnetenhause sehr wohl erledigt sein, und das Budget wäre ja damit vor dem 1. April sicher gestellt. Einen persönlichen Grund muß ich sodann für die Vertagung wiederholen. Wir haben einen diätenlosen Reichstag; die einzelnen Mitglieder müssen deshalb ihre persönlichen Geschäfte in einem gewissen Maße fortführen; das bedingt, daß sie ab und zu nach dem Rechten sehen. Die auswärtigen Mitglieder haben deshalb das Bedürfniß, in gewissen Zwischenräumen in ihre Heimath zurückzukehren. Nachdem wir nun vom Reichskanzler selbst gehört haben, daß er garnicht an die Möglichkeit denkt, daß unsere Geschäfte bis Ostern erledigt werden, ist es um so eher nothwendig, den auswärtigen Mitgliedern hierzu die Möglichkeit zu geben.

Fürst Bismarck: Ich glaube nicht gesagt zu haben, daß der Reichstag mit seinen Geschäften bis Ostern nicht fertig werden könne. Ich glaube nur gesagt zu haben, daß, wenn er 8 Tage keine Sitzung hält, die Geschäfte nicht bis Ostern erledigt werden würden. Ich glaube sogar, es würden mit Leichtigkeit unter gewissen Umständen in 8 Tagen unsere ganzen Geschäfte zu erledigen sein. (Große Heiterkeit.) Ich weiß auch nicht, ob der Landtag den Wechsel, der auf ihn ausgestellt wird, wenn er präsentirt wird, auch einlösen wird. Wer im Besitz eines Mandates schon war und das zweite dazu übernahm, kann sich jetzt nicht auf sein Doppelmandat berufen und wünschen, daß nun der Reichstag vertagt werden solle, damit er sein Landtagsmandat ausüben könne.

Abg. v. Benda: Nachdem meine Freunde, die zum größten Theil aus dem Süden sind, einstimmig die Vertagung abgelehnt haben, habe ich keine Veranlassung, diesem Votum entgegenzutreten.

Abg. Rickert: Die Rücksicht auf das Abgeordnetenhaus ist allerdings nicht maßgebend, wohl aber die auf die Reichstagsgeschäfte. Wie diese 8 Tage Unterbrechung der Plenarsitzungen 14 Tage kosten sollen, ist ganz unverständlich. Aber nichts ist bedenklicher, als wenn ein Parlament nicht genügend vorbereitet an die Arbeit geht (Widerspruch rechts). In der Holzzoll-Commission haben wir erfahren, welche Folge eine Ueberhastung der Verhandlungen hat. (Sehr richtig! links.) Die Regierung und diejenigen, die mit ihr gehen, können allerdings in 8 Tagen das ganze Pensum erledigen, wir brauchten ja überhaupt nicht mehr zu debattiren, sondern nur abzustimmen. Ich glaube aber, daß wir dem Lande doch einige Rücksicht schuldig sind. Diejenigen, welche in ihren Interessen durch die Zollvorlage geschädigt sind, haben nicht einmal Zeit, eingehendere Information uns zu geben. In so wichtigen Dingen, die überraschend gekommen sind, muß man uns und dem Lande Zeit gewähren, um mit Ruhe und nach genauer Information unsere Anträge zu formuliren. Die Frage eines Mitgliedes der Nationalliberalen, was wir denn eigentlich geleistet haben, war von dieser Seite neu und unerwartet (Sehr richtig! links.) Es ist der ganze Etat beinahe fertig gestellt, abgesehen von allem Anderen — die schwerwiegenden Kornzölle sind beschlossen. Ist das nicht genug? Wollen Sie uns bezüglich der übrigen Fragen nicht einmal etwas mehr Zeit lassen? (Rufe rechts: Nein!) Ob Sie mich unterbrechen oder nicht — ich werde mich nicht stören lassen. Glauben Sie denn, daß wir ein besonderes Vergnügen daran haben, länger in Berlin zu bleiben? (Unruhe rechts, Glocke des Präsidenten.) Ich wiederhole, ich lasse mich nicht stören und werde Ihnen dies um so länger vorhalten, je unruhiger Sie sind. Daß wir nicht Willens sind länger als irgend nöthig zu verhandeln, ersehen Sie daraus, daß wir heute in der Holzzollcommission wichtige Positionen ohne Discussion erledigt haben, nur um für die zweite Lesung ein paar Tage Ruhe und Zeit zur Information zu gewinnen. Es mag Herren geben, die mit dem zufrieden sind, was die Regierung bringt — im Interesse der Nation arbeiten sie nicht. (Anhaltende Unruhe.) Ich werde so lange sprechen, als ich will, dieses Recht habe ich. (Bravo! links.) Die Art, wie Sie mich fortdauernd unterbrechen, beweist, daß Sie sachlichen Gründen kein Gehör mehr schenken wollen (Bravo! links), daß Sie einfach dictiren wollen und uns zumuthen, daß wir uns unterwerfen. Wir werden es uns aber nicht nehmen lassen, Ihr Verfahren zu kennzeichnen. Der Reichstag hat die Pflicht, mit Ruhe und Ueberlegung die wichtige Arbeit, welche für unsere materielle Entwickelung von der größten Bedeutung ist, zu erledigen. Da kann es auf wenige Tage nicht ankommen. Preisen Sie sich glücklich, daß Sie keine Zeit mehr zur Information brauchen, wir können nicht so leicht darüber hinweggehen. Deßhalb bitte ich, uns diese Frist für unsere Arbeit zu gewähren. (Bravo! links.)

Abg. Windthorst: Ich meine, daß die Geschäfte des Hauses nur gefördert werden durch die Unterbrechung. Wir müssen auch im Lande hören, wie man dort auffaßt, was hier verhandelt wird. Die Nation wird es wissen, daß eine kurze Pause nur dazu führen wird, um so gründlicher zu arbeiten. Das Eifern gegen die Doppelmandate halte ich für eine politische Kurzsichtigkeit. Ich halte es für ein ungeheures Experiment, zwei so bedeutende parlamentarische Körperschaften, wie der Reichstag und der preußische Landtag, neben einander tagen zu lassen. Will man jetzt nun noch die Doppelmandate unmöglich machen, so wird das nur dazu führen, die eine Körperschaft von der andern ganz loszulösen, so daß sie leicht in unangenehmer Weise an einander gerathen können. Daß dies bisher nicht geschehen, haben wir den Doppelmandaten zu verdanken, die den Connex zwischen beiden Häusern unterhalten.

Abg. Graf Udo v. Stolberg (cons.): Es ist neu, daß Interna der Holzzollcommission hier so vor das Plenum gebracht werden, wie es von dem Abg. Rickert geschehen ist. Derselbe hat mich persönlich gebeten, von einer Discussion in erster Lesung Abstand zu nehmen mit Rücksicht darauf, daß seine Partei erst bei der zweiten Lesung mit Gegenvorschlägen kommen werde und nun stellt er den ganzen Vorgang hier so dar, als ob seine Freunde in der Commission majorisirt seien.

Abg. Rickert erklärt, daß von dem, was der Abg. Graf Stolberg vorgetragen und ihm unterlegt habe, nicht eine Silbe richtig sei. Genau das Gegentheil von dem habe stattgefunden, was Graf Stolberg hier vorgetragen habe.

Abg. Hasenclever (Soc.) befürwortet den Antrag Windthorst im Interesse derjenigen seiner Fractionsgenossen, die geschäftliche Angelegenheiten zu regeln haben.

Der Antrag Windthorst wird darauf mit 137 gegen 118 St. angenommen.

Nächste Sitzung: Montag, 2. März.

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Februar. Die Bundesrathsarbeiten werden in dieser Woche in etwas ruhen, wenigstens gehen einige Bevollmächtigte zum Bundesrathe damit um, Berlin für einige Tage zu verlassen. Für Montag und Dienstag sind Ausschußsitzungen anberaumt, welche sich mit Eingaben über die Befreiung der ohne maschinelle Einrichtungen betriebenen Cigarrenfabrikation von der Unfall-Versicherungsfrist, sowie über den Gewerbebetrieb der Zigeuner im Umherziehen beschäftigen sollen. Am Dienstag werden die Ausschüsse für Landheer und Festungen, sowie für Handel und Verkehr zu berathen haben über Bezeichnung der Schießmittel, auf welche die Bestimmungen des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Verbrauch von Sprengstoffen keine Anwendung finden.

Berlin, 21. Februar. In der gestern unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern v. Bötticher stattgehabten Plenar-Sitzung ertheilte der Bundesrath dem vorgelegten Entwurf von Bestimmungen betreffend die Ausführung des Gesetzes wegen vorläufiger Einführung von Aenderungen des Zolltarifs, seine Zustimmung.

Berlin, 22. Februar. Die im Abgeordnetenhause gewählte Commission zur Vorberathung des Antrags v. Huene, betreffend Ueberweisung von Beträgen, welche aus landwirthschaftlichen Zöllen eingehen, an die Communalverbände, besteht aus folgenden Mitgliedern: Graf v. Schwerin, Putzar, Dr. Andrae, v. Rauchhaupt, Bohtz, v. Haugwitz, v. Neumann, v. Huene, Graf (Hohenzollern), Roeren, Baron v. Manschow, Limbourg, Razanski, Hobrecht, Gaertner, Dr. Mithoff, v. Tiedemann (Labischin), v. Zedlitz, Wessel, Büchtemaan, Dr. Hänel, Dr. Bender (Königsberg); also aus 6 Conservativen, 3 Freiconservativen, 3 Nationalliberalen, 3 Deutschfreisinnigen, 5 Centrum, 1 Polen. Vorsitzender ist Abg. v. Rauchhaupt, Stellvertreter desselben Herr v. Tiedemann. Die Wahl der Mitglieder beweist, daß die Parteien dieser Commission eine gewisse Bedeutung beilegen. Von freiconservativer Seite ist bereits, im Gegensatz zu dem Antrag Huene, der Vorschlag angekündigt worden, aus den Ueberschüssen der neuen Zölle den Gemeinden einen Theil der persönlichen Schullasten, aber mit der Verpflichtung der Aufhebung des Schulgeldes zu überweisen. Man erwartet vor Allem mit großer Spannung, wie sich die Regierung zu dem Antrage des Centrums und den Gegenanträgen stellen wird.

* **Berlin**, 22. Februar. Bezüglich der Förmlichkeiten, welche die Generalacte der **Congo-Conferenz** veranlassen wird, hört man noch, daß diejenigen Staaten, die später ihre Zustimmung zu den Conferenzbeschlüssen erklären, dieselbe der deutschen Regierung mittheilen werden, welche sie den andern Staaten zur Kenntniß bringen wird. Von einigen Seiten soll gewünscht werden, daß die Internationale Gesellschaft die Generalacte doch in irgend einer Form mit unterzeichne, aber es hat schon wegen der Ratification, abgesehen von andern Gründen, seine Schwierigkeit. Auch hat die Gesellschaft selbst keinerlei Schritte deswegen gethan.

* Der Bevollmächtigte des Fürstenthums Reuß älterer Linie hat, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, Namens seiner Regierung beim Bundesrath beantragt:

„Der Bundesrath wolle die Bildung einer Berufsgenossenschaft der Wollenwaarenbranche (Weberei, Druckerei, Appretur, Färberei und Spinnerei) für die Fürstenthümer Reuß ä. L. und Reuß j. L. (!) eventuell unter Zuweisung der gesammten Textilindustrie dieser Gebiete (Strumpfwirkerei, Baumwollenweberei, Juteweberei u. s. w.) mit gleichfalls mehreren Tausend Arbeitern zur gedachten Berufsgenossenschaft genehmigen“.

Es ist erstaunlich, daß die beiden Reuß sich zu einer Berufsgenossenschaft vereinigen wollen. Warum nicht für jedes Fürstenthum eine besondere? Dann könnte sowohl Reuß ä. L., als Reuß j. L. auch ein besonderes Landes-Versicherungsamt errichten!

* Im 1. Oldenburger Wahlkreise ist die Nachwahl (an Stelle des Hrn. Niebour) auf den 12. März anberaumt.

* Abg. Singer (Socialdemokrat) wird den Antrag einbringen, daß mit dem Inkrafttreten der neuen Börsensteuer gleichzeitig das Gesetz über Erhebung der Salzsteuer außer Kraft tritt.

* Der Herr „Director“ Lempp, welcher durch seine agrarischen Bestrebungen und insbesondere durch die Gründung von Rusticalvereinen bekannt geworden ist, ist gestern in Berlin wegen Betruges verhaftet worden.

* Aus Hagen, dem Wahlkreise des Abgeordneten E. Richter-Hagen, ist eine mit 10 327 Unterschriften bedeckte Petition gegen Erhöhung der Getreidezölle an den Reichstag abgegangen.

Lauban, 21. Februar. Die von der Regierung geforderte Wiederaufnahme der Thätigkeit der Stadtverordneten bis zur Neuwahl ist von den ausgeschiedenen Stadtverordneten abgelehnt worden.

Lauenburg, 20. Febr. Gegen die projectirte Steigerung der Holzzölle ist ein wahrer Petitionssturm innerhalb unserer Provinz erhoben. Die Zahl der bezüglichen Eingaben an den Reichstag soll einige Dutzende sein, die Zahl der Unterschriften dürfte in die Tausende gehen.

Die Holzpreise, so wird aus dem Kreise Stormarn geschrieben, stellen sich in der jetzigen Zeit der Holzauctionen wiederum recht hoch und übersteigen vielmals erheblich den Einsatz, so daß, wenn letzterer 8,50 Mk. für den Raummeter gutes Buchen-Klustholz (Brennholz) beträgt, das Gebot über 11 Mk. hinausgeht. Nutzholz ist entsprechend theurer, angebrochene und Knüppelwaare u. s. w. billiger, immerhin aber viel zu hoch im Preise im Verhältniß zu Steinkohlen. — Aehnlich sollen, wie wir hören, die Holzpreise hier im Kreise sein; auf der uns benachbarten mecklenburgischen Grenze werden aber noch viel höhere Preise gezahlt, sogar für Föhrenholz. — Und dennoch Holzzölle!

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 21. Febr. Wie hiesige Zeitungen melden, sind der Obmann des Teplitzer Arbeitervereins und zwei Arbeiter wegen socialistischer Umtriebe verhaftet worden.

Holland.

Haag, 21. Febr. Vom 23. Februar ab ist das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Lumpen, alten Kleidern, Leinen und schmutziger Wäsche aufgehoben.

Belgien.

Brüssel, 19. Februar. Die bevorstehende Berathung der Einführung der Eingangszölle auf Getreide und Lebensmittel regt das Land gewaltig auf, von allen Seiten strömen der Kammer Petitionen um Ablehnung derselben zu. Die Führer der Clericalen in der Kammer, die Deputirten Jacobs, Woeste und Nothomb haben sich entschieden dagegen ausgesprochen. Das Ministerium hatte den Versuch gemacht, durch die Anregung einer Berufung einer internationalen Conferenz der schwer leidenden Zuckerindustrie zu helfen; es sollte die Aufhebung oder Reduction der Ausfuhrprämien für Zucker angebahnt werden. Aber die Mächte nahmen den Vorschlag nicht entgegenkommend auf; Deutschland lehnte ihn so schroff ab, daß jede weitere Verhandlung aufgegeben werden mußte.

England.

* Beinahe alle Kammgarnspinnereien in Bradford, welche englische Wolle spinnen, haben gleichzeitig ihren Arbeitern eine Lohnherabsetzung um 10 Proc., welche mit nächster Woche beginnen soll, angekündigt. Der angebliche Grund für diese Reduction ist die Abnahme des Geschäfts während der letzten beiden Monate. Von der Maßregel werden 10 000 Spinnereiarbeiter betroffen.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Der Senat beendete heute die Generaldiscussion über das Ausgabenbudget und genehmigte sämmtliche Kapitel des Finanzbudgets. — Die Deputirtenkammer bewilligte den zur Subventionirung der Handelsmarine geforderten Credit von 3 Mill. Frcs. Bei der Berathung der Tarifvorlage wurde ein Amendement, das darauf abzielte, für Weizen einen Eingangszoll von 5 Frcs. aufzulegen, abgelehnt; auch ein zweites Amendement, welches die Erhebung eines Zuschlagszolls von 4 Frcs. 20 Cents. beantragte, wurde abgelehnt. Die gestern gemeldete, im Bestande und Stimmenverhältniß der Tarifcommission eingetretene Aenderung gab zu keinerlei Zwischenfall Veranlassung. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 21. Febr. Der Vertrag wegen der Orientbahn-Anschlüsse ist zwischen der Banque ottomane und dem Minister der öffentlichen Arbeiten unterzeichnet und abgeschlossen worden. Seitens der Concessionäre ist bereits der Auftrag zum Beginn der Arbeiten, der unmittelbar erfolgen soll, ertheilt worden. (W. T.)

Von der Marine.

* Der Kreuzer „Habicht“ (5 Geschütze, Command. Corv.-Capt. v. Schuckmann I.) ist am 20. Februar c. in Madeira eingetroffen und beabsichtigt am 22. Februar c. die Reise fortzusetzen.

Wilhelmshaven, 20. Febr. Es werden jetzt nach und nach sämmtliche Reserven der Maschinisten-Abtheilungen der Marinestationen der Nord- und Ostsee eingezogen, um einen mehrwöchentlichen Cursus im Torpedowesen und in der Bedienung der Torpedoböte durchzumachen. Das Torpedoboot „Kühn“ ist zu diesem Zwecke beständig im Dienst. Wie verlautet, wird das Wacht- und Maschinistenschulschiff „Friedrich Carl“ Anfang nächster Woche eine sechstägige Uebungsfahrt zur Ausbildung der Berufsmaschinisten unternehmen.

Danzig, 23. Februar.

Wetter-Aussichten für Dienstag, 24. Februar.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung“.
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei wenig veränderter Temperatur und mäßigen Winden ziemlich heiteres Wetter. Keine oder geringe Niederschläge.

* **[Schweres Brandunglück.]** In der vergangenen Nacht hat in unserer Stadt ein Feuer mit so erschütternden Nebenumständen stattgefunden, wie es glücklicherweise hier nur selten vorkommt. Drei Menschenleben sind bereits diesem Brande zum Opfer gefallen, das Leben mehrerer anderer ist von den Folgen der Unglücksnacht noch schwer bedroht. Der muthigen, aufopfernden Thätigkeit unserer Feuerwehr ist es zu verdanken, daß sechs Menschen dem Flammentode entrissen wurden. — In dem Hause Kassubischer Markt Nr. 3 entstand heute Nacht 12½ Uhr Feuer, wie man vermuthet, im Keller des Hauses. Das Haus hat zwar eine massive Front, im Innern jedoch nur Fachwerk und hölzerne Treppen. Als die im tiefsten Schlaf liegenden Bewohner der oberen Etagen erwachten, stand bereits das ganze Treppenhaus in Flammen. Die entsetzten Leute, die zuerst über die Treppen entfliehen wollten, fanden dieselben bereits unpassirbar; in ihrer Angst stürzten sie zurück, ließen zumeist die Flurthüren auf, öffneten die Fenster und schrieen nach Rettung. Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß das Unglück einen so traurigen Umfang angenommen hat, denn durch den Zug wurden die Flammen kräftig angefacht und schlugen in die Zimmer hinein. Nun galt es nur noch Rettung durch die Fenster! Die Augenzeugen schildern die Vorgänge als grauenerregend. Die unglücklichen Menschen flehten um Hilfe, die ihnen von den Umstehenden nicht gebracht werden konnte. Aus den unteren Stockwerken flüchteten sich die Einwohner ohne zu große Schwierigkeiten, diejenigen der oberen waren dagegen auf die Hilfe der Feuerwehr angewiesen. Diese war unter Leitung des Branddirectors und des Brandmeisters zwar mit Schnelligkeit zur Stelle, das Feuer hatte aber so schnell um sich gegriffen, daß beim Anmarsch der Feuerwehr bereits das ganze Treppenhaus in sich zusammenstürzte. Die Flammen schlugen aus Thüren und Fenstern, so daß es sich zunächst nur um das Retten der jammernden und verzweifelnden Menschen handeln konnte. Mit großer Sicherheit fungirten die durch ein abgesandtes Gespann herbeigeholte neue Maschinenleiter und die Hakenleitern, und es gelang, wie bereits erwähnt, 6 Menschen mittels Leitern und Sack zu retten. Die 70jährige Frau Matz sollte mittels des Rettungssackes geborgen werden, dabei stürzte sie leider heraus und erlitt so schwere Verletzungen am Kopf, daß sie in das Lazareth geschafft werden mußte, wo man an ihrem Aufkommen zweifelt. Als die Feuerwehr in den Hof vordrang, fand sie auf dem Pflaster desselben den Sergeanten Lull vom 16. Feldartillerie-Regiment besinnungslos liegen; der Unglückliche hatte eine Wohnung im zweiten Stockwerk nach hintenaus inne. Ihm blieb keine Rettung vor dem Flammentode, als der verderbenbringende Sprung in den Hof hinab. Seine Verletzungen sind sehr schwer. Im Schutte des Treppenhauses begraben liegen die Leichen des Schuldieners Matz, sowie der Wittwe Kienast, außerdem wurden die beiden Kinder der letzteren ebenfalls vermißt. Eine theilnahmsvolle Menschenmenge umstehet die rauchende Unglücksstätte, auf welcher ein Detachement der Feuerwehr noch heute Vormittag arbeitete, während das Gros gegen 6 Uhr Morgens zur Hauptfeuerwache zurückgekehrt war. Der Giebel und die Wände sind stehen geblieben, werden aber wahrscheinlich eingerissen werden müssen. — Im Uebrigen gelang es der Feuerwehr, welche mit drei Druckwerken und zwei Hydranten und unter Zuziehung der halben Wachtmannschaft arbeitete, das Feuer vollständig auf das Unglückshaus, in welchem bereits zwei Mal Kellerbrände stattfanden, zu beschränken. Die Augenzeugen sind alles Lobes voll über unsere braven Feuerleute, welche mit Todesverachtung ihr eigenes Leben auf's Spiel setzten, um das der bedauernswerthen Leute zu retten, von deren Eigenthum (das brennende Vorderhaus wurde allein von 13 Familien bewohnt) so gut wie Nichts gerettet ist. Wie leider vermuthet werden muß, ist das ganze schwere Unglück durch eine Fahrlässigkeit angerichtet worden.

Von den verunglückten bezw. geretteten Personen wurden Frl. Streibig, Frl. Führer und die 70jährige Frau Matz in das Stadtlazareth gebracht. Die ersteren beiden haben erhebliche Contusionen der Wirbelsäule und Verstauchung der Beine erlitten, welche sie sich bei dem Sprunge aus der ersten Etage auf das Straßenpflaster zugezogen, während die Frau Matz schwere Kopfverletzungen erlitten hat, welche an ihrem Aufkommen zweifeln lassen.

Nachträglich haben wir noch folgende Details in Erfahrung gebracht. Die beiden Matz'schen Kinder haben sich lebend eingefunden, sie sind gerettet worden. Dagegen fand die Feuerwehr bei den Aufräumungsarbeiten heute Mittag drei, theils bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leichen, und zwar zwei weibliche und eine männliche. Unzweifelhaft erkennbar war nur die Leiche der Frau Lull, der Ehegattin des ebenfalls verunglückten Sergeanten Lull, die beiden andern sind wohl die der Wittwe Kienast und des Schuldieners Matz. Der Sergeant Lull lebte bis heute Mittag noch, seine Hauptverletzung scheint ein Bruch des Hüftknochens zu sein. — Von den Einwohnern wird erzählt, daß Lull nach dem verhängnißvollen Sprunge um Hilfe für seine Frau geschrieen hat, welche dann aber in den Flammen ihren Tod fand. Bei der Rettung der Bewohner ist übrigens auch die Nachbarschaft sehr thätig gewesen, indem von dem Nachbarhause aus Leitern von Dachluke zu Dachluke gelegt wurden, wodurch eine große Zahl der Bedrängten gerettet wurde. Sehr beklagenswerth sind auch diejenigen, die zwar buchstäblich das nackte Leben gerettet, sonst aber Alles verloren haben; nur eine der dreizehn Familien war gegen Feuer versichert. Sein ganzes Hab und Gut hat der Bernsteinarbeiter Olander, der eine Familie von Frau und 5 Kindern hat, verloren, ebenso der Schneider Drewitz, sowie die Wittwe Drechsler mit 2 Kindern. Die Namen der übrigen gewiß nicht minder Bedürftigen konnten

wir bis zum Schluß der Redaction nicht ermitteln. Um die Noth der Abgebrannten und Hinterbliebenen zu mildern, sind bereits die erforderlichen Schritte eingeleitet.

* **[Von der Weichsel.]** Bei Warschau ist nach einem Telegramm von gestern Nachmittag 2 Uhr Eisgang eingetreten. Wasserstand gestern 2,16 Meter (gegen 1,80 Meter am Tage vorher). — Bei Thorn stand das Eis gestern noch fest. — Aus Kulm meldet man uns von gestern Abend, daß das Eis von Kulm ab bis 16 Kilometer aufwärts, bei Grabowo, ebenfalls feststeht. Bei Kulm selbst, wo die Weichsel bisher offen war, herrscht junges Eistreiben und es beginnt der Strom wieder zuzufrieren. Der Traject wird bei Tag mittels Dampfers, Nachts mit Kahn für Personen und Postsendungen jeder Art bewirkt.

Aus Marienburg wird uns von gestern brieflich gemeldet: Das Eis im Nogatstrome blieb bekanntlich am 8. Januar zum zweiten Male in diesem Winter stehen und steht bis jetzt noch trotz Thauwetters und Weichseleisgang, und kann sich unter den jetzigen Verhältnissen wohl auch noch eine Weile halten.

* **[Zum Sperrgesetz.]** Die am Freitag vom Bundesrath festgestellte und gestern publicirte Ausführungs-Verordnung zu dem sog. Sperrgesetz, betreffend die Verzollung von Weizen, Roggen, Gerste und Buchweizen, bestimmt u. A.: Wer die Verzollung von Einfuhr dieser Cerealien noch zu den bisherigen Sätzen des Zolltarifs von 1879 in Anspruch nimmt, hat der Zolldirectivbehörde den Nachweis zu führen, daß durch einen vor dem 15. Jan. d. J. abgeschlossenen Vertrag die unmittelbare Lieferung dieser Waare nach dem Zollinlande bedungen worden ist. Der Nachweis ist in der Regel durch Vorlage eines vor dem 15. Jan. d. J. im Zollinlande gerichtlich oder notariell aufgenommenen oder beglaubigten Vertrages zu führen. Der Beweis durch mindestens zwei vereidigte Zeugen ist zwar gleichfalls zuzulassen, jedoch als genügend nur dann anzuerkennen, wenn die Zeugen Inländer sind und gegen ihre Glaubwürdigkeit nach den angestellten Erhebungen Bedenken nicht obwalten. Aus Spanien, Frankreich, Niederlanden, Belgien, Oesterreich-Ungarn, Schweden und Norwegen, Nordamerika, Rumänien u. s. w. kann in Folge der Handelsverträge Roggen auch noch zu den niedrigeren Sätzen von 1879 bezogen werden, doch sind Ursprungs-Atteste, welche der betreffende deutsche Consul auszufertigen hat, beizubringen. Für Roggen, welcher seewärts verladen worden, bevor der betreffende Consul zur Ausstellung eines Ursprungszeugnisses ermächtigt war, kann bei unmittelbarer Einfuhr nach dem Ursprungslande die Abstammung aus einem meistbegünstigten Staate durch Vorlegung von Schiffspapieren, Facturen, kaufmännischen Correspondenzen oder in anderer geeigneter Weise der Zollbehörde nachgewiesen werden.

* **[Zum Unfallversicherungsgesetz.]** Die vom Berliner Magistrat angeregte Bildung einer Berufsgenossenschaft für alle städtischen Gas- und Wasserwerke [illegible] Das Reichsversicherungsamt hat nunmehr eine Versammlung der Interessenten auf den 9. März nach Berlin berufen behufs Bildung einer das Gebiet des ganzen Reichs umfassenden Berufsgenossenschaft für Gas- und Wasserwerke sowie Gas- und Wasserleitungs-Installationsgeschäfte für Betrieb zur Verfertigung von Telegraphen und Telephonanlagen und Apparaten und elektrische Beleuchtungsanlagen.

* **[Neue Opernaufführung.]** Der Componist der nunmehr in's Repertoire tretenden Oper „Prinz Dominik", Hr. Riedel, ist hier eingetroffen und hat sich der Direction für die Vorbereitungen zur ersten Aufführung, welche am Sonntag stattfindet, zur Verfügung gestellt. Der Generalintendant der königl. Schauspiele in Berlin Hr. v. Hülsen beabsichtigt zur hiesigen ersten Aufführung einen Vertreter zu senden.

* **[Gautag der Turner.]** Der Unterweichselgau des Kreises I (Nordost) der deutschen Turnerschaft, aus 15 Vereinen westpreußischer Städte bestehend, hielt gestern hierselbst einen Gautag ab, welcher eine Vorbereitung für das im Sommer in Dresden stattfindende allgemeine deutsche Turnfest sein sollte. Die Herren fanden sich im Laufe des gestrigen Vormittags hier ein, begaben sich sofort nach der Turnhalle, woselbst ein Unterrichtsturnen stattfand, welches den großen Beifall des zahlreichen Publikums fand. In der im Lokale des Herrn Punschke abgehaltenen Sitzung wurde der Gauvorstand [illegible] gewählt, bestehend aus den Herren Bruns-Elbing (Vorsitzender), Fahrenholz-Danzig (Turnwart), Roske-Elbing (Schriftführer und Kassenführer) wiedergewählt. Gemüthliches Beisammensein bildete den Schluß des Gautag.

* **[Feuer.]** Außer dem berichteten großen Brandunglück fanden gestern noch zwei Feuer statt. Auf dem Gehöfte Kaiserthal zwischen Saspe und Neufahrwasser brannte um 10 Uhr Abends eine freistehende, aus Fachwerk erbaute Scheune vollständig nieder. Von der hiesigen Feuerwehr fuhr eine Spritze hinaus; der Hauptsache nach wurden die Löschungs- und Aufräumungsarbeiten von dem Neufahrwasser Wacht-Commando ausgeführt. — Ein unbedeutendes Feuer entstand gestern 3¼ Uhr Abends in [illegible] 21, woselbst in einer Kammer am Seitengebäude Papier, Stroh und Lappen brannten. Das Feuer wurde sofort gelöscht.

* **[Unterschlagung.]** Aus einem hiesigen größeren Geschäft wurde ein junger Mann, welcher dort seit 2 Jahren als Verkäufer fungirte, wegen Unterschlagung verhaftet. Derselbe gestand nach längerem Leugnen ein, daß er während der Zeit, in welcher er in dem Geschäfte thätig gewesen sei, durchschnittlich in der Woche vier Mal 10 M. aus der Ladenkasse, insgesammt etwa 4000—6000 M. entwendet habe.

* **[Körperverletzung.]** Am Sonnabend Abend wurde der Bahnarbeiter Glinski auf Poggenpfuhl von drei Strolchen ohne jegliche Veranlassung angefallen und durch einen Messerstich im Kopfe verletzt. G. wird längere Zeit dienstunfähig sein.

* **[Unglücksfall.]** Der Eigenthümer Wilhelm Mau aus Dreischweinsköpfen begab sich gestern Abend in den Garten, um durch Abfeuern eines Pistolenschusses Diebe zu verscheuchen. Die Waffe versagte mehrmals; hierdurch wurde M. unvorsichtig, so daß ihm, als sich die Waffe plötzlich entlud, der linke Zeigefinger zerschmettert wurde. Seine Aufnahme in das hiesige Stadtlazareth mußte erfolgen.

* **[Diebstähle.]** Am 16. Februar wurden dem Restaurateur F. in Neufahrwasser 500—600 M. gestohlen. Ferner wurde am Sonnabend in einem Hause in Poggenpfuhl der Keller erbrochen und aus demselben ca. ½ Last Kohlen und eine größere Quantität Kartoffeln entwendet.

* **[Diebstahl.]** Der Mechanikerlehrling M. hat seinen Prinzipal, Hrn. Lietzau, bedeutend bestohlen. So hat er zehn telegraphische Leitungen in verschiedenen Häusern für seine Rechnung angelegt, wozu er das Material aus dem Geschäft des Herr L. veruntreute, ferner hat er Operngucker, Brillen, Fernröhre, Messingwaagen, einen Spiritus-Apparat und vieles Andere entwendet und weit unter dem Einkaufspreise verkauft. Eine Anzahl Personen steht im Verdacht, sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben.

[Polizeibericht vom 22—23. Februar.] Verhaftet: ein Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 1 Junge, 1 Mechaniker, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 1 Schneider, 2 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 30 Obdachlose, 7 Bettler, 2 Dirnen. — Gestohlen: 7 Flaschen Wein, einige Flaschen Blaubeeren, 5 Zucht-Enten. — Gefunden: 2 Gummischläuche, abzuholen vom Friseur Ruth, Langenmarkt 38; 5 Instructionsbücher für Eisenbahnen, abzuholen von der Polizei-Direction.

Milchrevision am 19. Februar: Gutsbesitzer Meier-Rottmannsdorf. spec. Gew. 1031, Fett 2¾ %, Rahm 9 %, gut.

ψ **Zoppot**, 23. Februar. Aus der kaiserlichen Admiralität zu Berlin ist die Nachricht hierher gelangt, daß auch in diesem Jahr ein Uebungsgeschwader formirt werden soll, welches aus vier Panzer-Corvetten und einem Aviso bestehen wird; ebenso soll eine Torpedoboots-Division in Dienst gestellt werden. Ob aber diese Geschwader in unserer oder der Neustädter resp. Kieler Bucht die qu. Uebungen vornehmen werden, ist noch nicht definitiv entschieden.

∴ **Schöneck**, 23. Februar. Die Bestätigung des Herrn Sost zu Carthaus als Bürgermeister unserer Stadt ist nunmehr von der königl. Regierung erfolgt und es wird die Einführung in sein neues Amt wohl in Kürze erfolgen. Die vor ca. 2 Monaten durch eine Beschwerde begonnenen und noch in letzter Stunde durch eine zweite Eingabe fortgesetzten Bemühungen, die Bestätigung der Wahl zu verhindern, haben somit keinen Erfolg gehabt. Vielmehr hat die königl. Regierung die erhobenen Einwendungen als nicht begründet zurückgewiesen.

* Der praktische Arzt Dr. med. Karl Schröder zu Stendal ist zum Kreis-Wundarzt des Stadt- und Landkreises Elbing ernannt worden.

Elbing, 22. Febr. Die Einweihung unserer neu erbauten Heil. Dreikönigs-Kirche ist nunmehr auf den 17. März festgesetzt. Die Einweihung wird wahrscheinlich durch den General-Superintendenten und unter Theilnahme des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen vollzogen werden.

k. **Graudenz**, 22. Febr. Das Gesammt-Comité für die im Spätsommer hier zu veranstaltende Gewerbe-Ausstellung hat sich nunmehr definitiv constituirt. Da die Ausstellung die fünf Kreise Graudenz, Kulm, Schwetz, Strasburg und Thorn umfassen soll, gehören dem Comité Vertreter dieser sämmtlichen Kreise und Städte an. Das Comité hat nunmehr einen Aufruf zur regen Beschickung der Ausstellung erlassen. Der Anmeldetermin ist vorläufig auf den 1. April, die Dauer der Ausstellung auf 3 Wochen festgesetzt worden.

* Das Gut Groß Czappeln (Kreis Kulm) hat Herr Bankier Rudolph Hirschberger in Kulm in der Subhastation für 253 000 M. gekauft.

Memel, 22. Febr. Die Frau S., welche sich gestern durch einen Schuß in den Hals lebensgefährlich verwundete, ist heute früh gestorben. (M. D.)

Tremessen, 20. Februar. Am 15. d. Mts., Abends, ist die hiesige Synagoge total niedergebrannt. Die Thorarollen, sowie ein Theil der Gebetbücher sind gerettet worden.

Schluß in der Beilage.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. Febr. Gestern war ein Jahrhundert verflossen, seitdem Varnhagen von Ense in Düsseldorf geboren ist. Er war in Berlin lange Zeit im Mittelpunkt der literarischen Gesellschaft. Varnhagen hat mit dem Degen in der Hand für die Befreiung Deutschlands von der napoleonischen Herrschaft gekämpft und hat als Diplomat dem Staate Dienste geleistet. Im Jahre 1814 vermählte er sich mit der geistvollen Rahel Levin. Nach seinem Tode, der im Jahre 1858 erfolgte, gab seine Nichte Ludmilla Assing nachgelassene Tagebücher heraus, die viel Aergerniß erregt haben.

* Das Offiziercorps des Garde-Kürassier-Regiments hatte sich aus Anlaß des 70jährigen Regiments-Jubiläums gestern Nachmittag in den festlich geschmückten Räumen seines Casinos zu einem Festmahl vereinigt, an dem als Gäste Prinz Leopold zu Schwarzburg-Sondershausen, Generaladjutant Graf v. d. Goltz, sowie Hofmarschall Graf Perponcher, die alle drei bei den Garde-Kürassiren gestanden, ferner Generallieutenant Lüderitz und von directen Vorgesetzten Generallieutenant v. Winterfeld und Generalmajor Graf v. Alten, sowie viele ehemalige Offiziere des Regiments Theil nahmen. Zahlreiche Gratulations-Telegramme waren den ganzen Tag über eingelaufen, unter ihnen auch ein solches vom Großherzoge Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin, welcher als Generalmajor à la suite des Regiments steht. Zur selben Zeit und aus dem gleichem Anlaß fand auch bei den Offizieren des 1. Garde-Dragoner-Regiments ein Festmahl statt, zu dem der Kronprinz, der in den Jahren 1854 und 1855 Dienstleistung bei diesem Regiment gethan, sowie der commandirende General des Gardecorps, General v. Pape, eine Einladung angenommen hatten. Die Mannschaften beider Regimenter hatten gestern Nachmittag dienstfrei. Mittags bekamen sie zur Feier des Tages Braten und Backpflaumen und für jede Stube ein Achtel Bier.

* Der Journalist Katz, Oesterreicher von Geburt und mosaischen Glaubens, der seit Jahren in Berlin und zuletzt in Charlottenburg wohnhaft war, ist **aus dem preußischen Staate ausgewiesen** worden. Katz war früher Redacteur der eingegangenen Bürgerzeitung; lästig hat er sich in letzter Zeit wohl als Herausgeber der Correspondenz „Fortschritt" gemacht, in welcher er die Socialpolitik des Reichskanzlers häufig zum Gegenstand scharfer Angriffe machte.

* Ein sehr schwerer Fall von Trichinosis ist in der Familie eines bekannten Berliner Zahnarztes ausgebrochen. Vater, Mutter, die achtzehnjährige Tochter, ein erwachsener Sohn, ferner der Gehilfe, ein Wärter und zwei Dienstmädchen sind von der genannten Krankheit mehr oder minder schwer ergriffen. Am gefährlichsten tritt, nach der „Nat.-Ztg.", die Krankheit bei der Hausfrau auf, während das jüngste Kind von vier Jahren, welches ebenfalls von dem Fleische genossen, von dem Unglück völlig verschont geblieben ist. Die Ursache der Erkrankung ist in dem Genuß von rohem Schinken zu suchen, welchen die Familie von einem ihr befreundeten Förster aus der Umgegend von Berlin zum Geschenk erhalten hatte.

Duisburg, 20. Febr. Gestern Morgen 3 Uhr stieß ein Güterzug, der von Wanne kommend, auf ein falsches Geleise gerathen war, auf einen Rangirzug, in Folge dessen erhebliche Beschädigungen an der Lokomotive des Güterzuges entstanden, und die zertrümmerten Wagen das Geleise bis zum Nachmittage versperrten. Ein Bremser mußte wegen einiger Verletzungen ins Krankenhaus aufgenommen werden.

Biel, 21. Febr. Durch einen Erdrutsch wurde der Verkehr auf der Jurabahn gestört.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 23. Februar.

		Crs. v. 21.			Crs. v. 21
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	65,20	65,20
April-Mai	167,50	166,60	4% rus. Anl. 80	83,20	83,20
Juni-Juli	173,50	172,70	Lombarden	239,00	239,50
Roggen			Franzosen	509,00	508,50
April-Mai	150,25	149,20	Cred.-Actien	519,50	517,00
Mai-Juni	150,50	149,50	Disc.-Comm.	208,90	209,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	155,60	155,20
200 ℔			Laurahütte	100,50	100,00
Februar	23,40	23,40	Oestr. Noten	165,25	165,20
Rüböl			Russ. Noten	214,85	215,50
April-Mai	51,50	51,30	Warsch. kurz	214,30	214,30
Mai-Juni	52,00	51,80	London kurz	—	20,48[5]
Spiritus loco	43,30	43,20	London lang	—	20,34[5]
April-Mai	44,50	44,40	Russische 5%		
4% Consols	104,40	104,40	SW.-B. g. A.	64,70	65,00
3½% westpr.			Galizier	112,60	112,40
Pfandbr.	96,70	96,60	Mlawka St-P.	115,20	115,00
4% do.	102,80	102,80	do. St-A.	85,40	85,50
5% Rum. G.-R.	94,00	94,00	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	81,30	81,40	Stamm-A.	101,50	101,30

Neueste Russen 97,50.
Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 21. Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 258¾, Franzosen 253¾, Lombarden 118⅛, Galizier —, Aegypter 68, 4% ungar. Goldrente 81⅝, Gotthardbahn 112⅛. Still.

Wien, 21. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,62½, 5% österr. Papierrente 99,45, österr. Silberrente 84,10, österr. Goldrente 107,25, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 98,57½, 5% Papierrente 94,25, 1854er Loose 127,00, 1860er Loose 138,00, 1864er Loose 174,50, Creditloose 178,00, ungar. Prämienloose 118,60, Creditactien 304,60, Franzosen 307,10, Lombarden 144,00, Galizier 271,25, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 153,75, Nordwestbahn 177,00, Elbthalbahn 184,75, Elisabeth-Bahn 236,50, Kronprinz-Rudolfbahn 185,75, Dux-Bodenb. —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2490,00, Unionbank 74,75, Anglo-Austr. 107,00, Wiener Bankverein 106,50, ungar. Creditactien 315,25, Deutsche Plätze 60,50, Londoner Wechsel 124,25, Pariser Wechsel 48,95, Amsterd. Wechsel 102,55, Napoleons 9,81. Dukaten 5,78, Marknoten 60,55, Russische Banknoten 1,30½, Silbercoupons 100,00, Tramway 216,25, Tabaksactien —. Böhmische Bodencredit —.

London, 21. Febr. Havannazucker Nr. 12 13 nom., Rüben-Rohzucker 12 fest.

London, 21. Februar. An der Küste angeboten 2 Weizenladung. — Wetter: Frost.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. Februar.

Weizen loco flau, per Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	124—132℔	147—165 M. Br.	118—164 M. bez.
hochbunt	124—132℔	147—165 M. Br.	
hellbunt	120—128℔	142—160 M. Br.	
bunt	120—129℔	136—158 M. Br.	
roth	120—134℔	130—160 M. Br.	
ordinair	115—128℔	120—148 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 144 M. transit.
Auf Lieferung bunt 126℔ per April-Mai 144 M. bez., per Mai-Juni 145½ M. bez., per Juni-Juli 148½ M. bez., per Juli-August 150½ M. bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 2000 ℔
grobkörnig per 120℔ 134—135 M., trans. 115 M.
feinkörnig per 120℔ trans. 113—114 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 135 M., unterpoln. 116 M., trans. 115 M.
Auf Lieferung per April-Mai unterpolnischer 117 M. bez., do. transit 115½ M. bez.

Gerste per Tonne von 2000 ℔ große 111℔ 142—144 M., russ. 102/7℔ 104—112 M., Futter- 100 M.

Erbsen per Tonne von 2000 ℔ weiße Mittel- 116 M. trans., Futter- 111—112 M. trans.

Wicken per Tonne von 2000 ℔ russische 127 M.
Kleesaat per 200 ℔ weiß 112 M., schwedisch 96 M.
Kleie per 100 ℔ 3,65—3,95 M.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 42,25 M. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — Br., Amsterdam 8 Tage, — gemacht, 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,25 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,65 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 96,35 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 103,00 Br., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 102,95 Br.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 23. Februar.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) **Wetter: Frost. Wind: SSO.**

Weizen loco wurde heute inländischer zu ziemlich unveränderten Preisen gekauft, Transitwaare dagegen hatte bei matter Stimmung einen schweren Verkauf und mußte um 2—3 M. per Tonne gegen Sonnabend billiger erlassen werden. 530 Tonnen sind im Ganzen verkauft und ist bezahlt für inländischen Sommer- 129℔ 157 M., hellbunt besetzt 124℔ 152 M., hellbunt 125—128℔ 155—158 M., hochbunt 128/9℔ 160 M., extrafein 132℔ 164 M., für polnischen zum Transit hell feucht 119/20℔ 138 M., rothbunt 129℔ 145 M., bunt 125/6℔ 143 M., gut bunt 124/5℔ 142 M., glasig 124/5℔ 142 M., hellbunt 122/3—124℔ 140—145 M., hochbunt und glasig 126/7—127/8℔ 146, 148, 150 M., für russischen zum Transit ordinär 120/1℔ 118 M., Ghirka 119/20—128/9℔ 130, 133, 135, 143 M., bunt besetzt blauspitzig 121/2℔ 130 M., bezogen 125℔ 128 M., roth mit Roggen besetzt 123℔ 128 M., roth 120—126/7℔ 124—143 M., roth Winter- schmal 124/5, 125/6℔ 132, 135 M., roth milde besetzt 123/4℔ 132 M., roth glasig 127/8℔ 139 M., hell feucht 118℔ 133 M., bunt 120/1℔ 133 M., hellbunt 120, 122/3℔ 137—140 M. per Tonne. Termine Transit April-Mai 144 M. bez., Mai-Juni 145½ M. bez., Juni-Juli 148½ M. bez., Juli-August 150½ M. bez. Regulirungspreis 144 M.

Roggen loco für inländischen fest, Transit matter. Verkauft wurden 80 Tonnen und ist bezahlt per 120℔ für inländ. 135 M., für polnischen zum Transit 115 M., besetzt 114 M., für russischen zum Transit 113 M., ordinär besetzt 113 M., naß besetzt 111 M., verzollt 128 M. per Tonne. Termine April-Mai unterpoln. 117 M. bez., Transit 115½ M. bez. Regulirungspreis 135 M., unterpoln. 116 M., Transit 115 M. — **Gerste** loco behauptet, und brachte inländische große 111℔ 142, 144 M., russ. zum Transit 99℔ 101, 101/2℔ 104 M., 102/3℔ 105 M., 103, 107℔ 107 M., 105℔ 112 M., kleine mit Geruch 96/7, 99℔ 100 M. per Tonne. — **Erbsen** loco polnische zum Transit Futter- zu 112 M., russ. zum Transit Mittel- zu 116 M., Futter- zu 111, 112 M. per Tonne verkauft.

Buchweizen loco russischer zum Transit 107 M. per To. bez. — **Wicken** loco polnischer zum Transit mit 127 M. per To. — **Weizenkleie** loco polnische zu 4, russische mit Revers Mittel zu 3,90 M., 3,92½ M., 3,95 M., feine zu 3,65 M. per Ctr. gekauft. — **Kleesaat** loco brachte inländ. Grünklee 48 M., polnische weiße feine 56 M. per Ctr. — **Spiritus** loco zu 42,25 M. gekauft.

Meteorologische Depesche vom 23. Febr.

8 Uhr Morgens.
(Original-Telegramm der Danziger Zeitung.)

Stationen.	Barometer a. 0. Gr. und Meeresspiegel red. i. Millim.	Wind		Wetter	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	746	SSW	8	bedeckt	9	
Aberdeen	751	SSW	4	bedeckt	8	
Christiansund	740	S	8	neblig	7	
Kopenhagen	763	S	5	Schnee	—2	
Stockholm	766	SSO	2	wolkenlos	—8	
Haparanda	759	S	6	bedeckt	—3	
Petersburg	773	W	0	Nebel	—12	
Moskau	765	ONO	2	Schnee	—5	
Cork, Queenstown	753	SW	6	Regen	9	
Brest	763	S	4	wolkig	9	
Helder	762	SSW	1	wolkenlos	4	
Sylt	760	SW	3	Schnee	1	
Hamburg	764	SO	2	Schnee	—1	
Swinemünde	766	SSO	5	wolkig	—3	
Neufahrwasser	769	S	1	bedeckt	—6	1)
Memel	769	N	2	Nebel	—8	2)
Paris	768	SSW	2	wolkenlos	4	
Münster	764	SSW	3	bedeckt	2	
Karlsruhe	767	SW	2	bedeckt	3	3)
Wiesbaden	766	still	—	bedeckt	1	4)
München	767	still	—	bedeckt	0	
Chemnitz	768	WSW	3	bedeckt	—2	
Berlin	767	still	—	heiter	—6	
Wien	769	still	—	heiter	—5	
Breslau	768	SO	4	wolkenlos	—6	
Ile d'Aix	767	SSO	3	dunstig	7	
Nizza	765	Windst.	—	wolkenlos	11	
Triest	767	ONO	1	bedeckt	6	

1) Nachts Reif. 2) See sehr ruhig. 3) Nachts Regen. 4) Neblig.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt an der mittleren norwegischen Küste, während ein neues vom Ocean westlich von Schottland herannaht, das barometrische Maximum liegt mit abnehmender Höhe über dem finnischen Busen. Ueber Centraleuropa ist bei schwacher, meist südlicher und südwestlicher Luftströmung das Wetter trübe, im Nordwesten zu Schneefällen geneigt. Die Temperatur ist in Deutschland, außer im Nordosten, erheblich gestiegen, die westlichen Gebietstheile sind frostfrei.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
22	12	773,4	0,0	N., leicht, heiter.
23	8	767,8	—1,6	SSW., flau, bewölkt.
	12	766,5	—0,7	SSO., leicht, wolk., heiter.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Danzig, den 21. Februar 1885.
C. Sackersdorff und Frau.
2150)

Statt jeder besonderer Meldung.

Heute Vormittag starb unsere Tochter Gertrud im Alter von 4 Monaten und 23 Tagen.
Danzig, den 23. Februar 1885.
A. Ulrich und Frau, geb. Borchert.

Heute 9 Uhr früh starb an Lungenentzündung unser ältester Sohn Curt im Alter von 5¾ Jahren, was hiermit statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen (2085
Weise und Frau.
Rogehnen, den 21. Februar 1885.

Vorschuß-Verein zu Danzig.
(Eingetragene Genossenschaft).

Zu dem Begräbnisse unseres verstorbenen Directors Herrn
W. Radewald
am Mittwoch, den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, nach dem Heil. Leichnams-Kirchhofe laden wir hierdurch die geehrten Vereinsmitglieder zur regen Betheiligung ganz ergebenst ein.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß unser Geschäftslokal am Mittwoch geschlossen bleibt und die Wochen-Sitzung des Aufsichts-Raths am Donnerstag stattfindet. (2146
Der Vorstand.
E. Schüssler. Elsner. Pohlmann.

Homöopathie.
Lungen-, Kehlkopf-, Herz-, Frauenleiden, Rheuma, Krebs, Epilepsie, Geschlechtskrankheiten, Scropheln.
Richard Sydow, Hausthor 1, Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr. (2127

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt &c. Vorst. Graben 25 III Spec. für Geschlechts-, Haut-, Frauen-Unterleibs-, Epilepsie, Homöopathie Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Grosse Schlesische Lotterie, Ziehung 19. u. 20. März cr. Loose à 3 Mark.
Königsb. Pferde-Lotterie, Ziehung 22. April, Loose à 3 M.
Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung 18. Mai cr., Loose à 3 M.
Casseler Pferde-Lotterie, Ziehung 3. Juni cr., Loose à 3 M. bei **Th. Bertling**, Gerbergasse 2.

Mein Comtoir befindet sich Fleischergasse Nr. 8. (2119
C. Meseck.

Geräuch. Maränen, Räucherlachs
en detail a Pfd. 2,25 M., in Hälften billiger, Spickaal, Elb-Caviar a Pfd. 1,50 M., Sprotten zu en gros & en detail Preisen, Anchovis, russ. Sardinen, Neunaugen, sowie frische Tafelfische für die Saison passend, empfiehlt und versendet (2149
Siegfried Möller jr.,
Melzergasse 10.

Spickbrüste ohne Knochen,
ganz frisch und von vorzüglich schöner Qualität, räumungshalber pro Pfund **1,20 M.** empfiehlt (2141
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Italienisch. Blumenkohl, eine frische Sendung Datteln ℔ 1 M., **Pomeranzen zum Einmachen, Mandarinen, Messina-Apfelsinen**, das Dtzd. 90 ₰ u. 1 M., **das beste Tafelobst, Weinlinge**, das 5Litermaaß 1 M. 20 ₰, empfiehlt die älteste Obsthandlung v. **J. Schulz,** Matzkauschegasse. (2124

Schwedische Jagd-Stiefelschmiere
macht jedes Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht. (2069
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Trockene Füße schützen vor Krankheit.
Man erreicht dieses durch die leichte Imprägnirung seines Schuhwerks mit dem Kautschuk-Lederöl, welches von dem Leder schnell und begierig aufgesogen wird, es zugleich weich und geschmeidig macht und das Eindringen jeder Feuchtigkeit verhindert. Bekannt ist, daß die nordischen Fischer in den mit diesem Oele präparirten Stiefeln stundenlang trockenen Fußes im tiefen Wasser stehen. In Büchsen à 50 ₰ echt zu haben bei (2044
Bernhard Lyncke,
Heilige Geistgasse 2, am Holzmarkt.

Strohhüte
wäscht, färbt und modernisirt schnell und gut (664
August Hoffmann,
Strohhut-Fabrik, Heilige Geistgasse Nr. 26.

Rehleder-Handschuhe
werden höchst sauber gewaschen und gefärbt,
Glacée-Handschuhe
werden geruchfrei und gut gewaschen, desgleichen auch
Militär-Handschuhe
à Paar 10 ₰.
Um gefl. Aufträge bittet ergebenst die verwittwete Post-Sekretair
Joh. Freundt,
Paradiesgasse Nr. 19.

Symphonie-Concert im phrasirten Stil,
unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Frau **Auguste Riemenschneider** vom Danziger Stadttheater und von Mitgliedern des Danziger Tonkünstler-Vereins.
Dirigent: **Dr. C. Fuchs.**

Dienstag, den 10. März cr.,
Abends 7½ Uhr,
im Apollo-Saale.

Programm.

1. „Nachtfahrt". Ballade für großes Orchester . . Georg Riemenschneider.
   Vorher: Declamation der Ballade „Nachtfahrt" von **J. N. Vogl.**
2. Ouverture zu „Leonore" Nr. I. . . . . . . Beethoven.
3. Brief-Arie aus „Don Juan" . . . . Mozart.
4. Symphonie A-dur Nr. VII. . . . . Beethoven.
5. a. „Anfangs wollt' ich fast verzagen" . . . . . Liszt.
   b. „Gute Nacht"
   c. „Liebeserwachen" } . . . . Riemenschneider.
   (Mit Orchesterbegleitung).
6. Ouverture zu „Egmont" . . . . Beethoven.
7. Zwei Märsche aus op. 51 . . . . Schubert.
   (instrumentirt für großes Orchester von G. Riemenschneider.)

Numerirter Platz 3 M., Stehplatz und hintere Reihen 2 M., Schülerbillet 1 M. in der Musikalien-Handlung von **C. Ziemssen,** Langenmarkt 1.
Der Vorstand. (2111

Dritter Vortrag,
betreffend:
Die Reform d. musikalischen Vortrages
Donnerstag, den 26. Februar, Abends 7½ Uhr,
in der Aula der Victoria-Schule.
Beeinträchtigt die obligatorische Phrasirung die Freiheit der Auffassung?

Diese Frage beschäftigt die Kunstfreunde bei der ganzen Angelegenheit naturgemäß am meisten. Das außerordentlich dankenswerthe Interesse, welches dieselbe bei dem zweiten Vortrage fand, veranlaßt mich zu dem Versuche, sie zunächst — ehe ich in ihrer theoretischen Behandlung fortfahre — practisch durch die Wiedergabe folgender, hierselbst zum Theil seltener gehörten Werke zu beantworten:

1. **Robert Schumann,** Große Sonate op. 11 fis-moll (4 Sätze).
2. a. **J. S. Bach,** Toccata u. Fuge für Orgel, übertragen von Tausig.
   b. **Beethoven,** Bußlied
   c. **J. S. Bach,** Präludium u. Fuge, A-moll, für Orgel } übertragen von Liszt.
3. **Beethoven,** Sonate in E. op. 90 (2 Sätze).
4. **Chopin,** Große Sonate op. 58 H-moll (4 Sätze).

Vorher Beispiele aus diesen Werken in der gewohnten falschen und in phrasirter Ausführung und Einiges über die Behandlung der Notenwerthe.
Flügel aus dem Magazin von **H. Siegel** hierselbst.
Billets an der Kasse 1,50 M., **vorher** 1 M., Schülerbillets 50 ₰ in der Musikalien-Handlung von **C. Ziemssen, Langenmarkt Nr. 1.**
2115) **Dr. C. Fuchs.**

Vorräthig bei A. Trosien, Petersiliengasse Nr. 6.
Englische Romane von Boz, Bulwer &c., a Bd. M. 1.
10 Bändchen **Théatre francais** M. 1.
10 Bändchen aus **Reclam's Universal-Bibliothek** M. 1,50.
6 Bändchen **Operntexte** M. 1.
Anger, populäre Vorträge über Astronomie 50 ₰.
Ernst Moritz Arndt's Leben und Wirken 20 ₰
Brandstäter, J. Hevelius, der berühmte Danziger Astronom 30 ₰
Bresler, 9 Predigten 50 ₰, 3 Predigten 25 ₰
Schumacher, Zacharias Zappia, Liebe und Leben eines Danziger Bürgers M. 1. (2104
Bäcker, Cubik-Tabellen für Rundholz 75 ₰, für Latten 75 ₰
Gelesene **Journale,** Gartenlaube &c. zu billigen Preisen.

Elsasser Waschstoffe und Zephir
empfiehlt
zu bedeutend ermäßigten Preisen
H. M. Herrmann.



Altes Grätzer Bier . . . 25 Flaschen 3 Mark,
Berliner Weißbier . . . 25 Flaschen 3 Mark,
Erlanger Exportbier . . 15 Flaschen 3 Mark,
Englisch Porter . . . . 10 Flaschen 3 Mark.
534) **Robert Krüger, Hundegasse Nr. 34.**

Erfahrene Stubenmädchen f. Hotels empf. J. Dau, Heil. Geistg. 27.

Ein gr. fein möbl. Logis zu verm. Matzkauschegasse 10, 2 Tr. (2143

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.
Unter Garantie für größte Haltbarkeit empfehle ich mein Lager von
Deutschen Nähmaschinen
in anerkannt bester Qualität. Dieselben zeichnen sich vor ähnlichen deutschen und ausländischen Fabrikaten durch geräuschlosen Gang, sowie durch viele in der Praxis bewährte, die Handhabung erleichternde Verbesserungen aus und sind meine Familien-Nähmaschinen sämmtlich mit „Oberfaden und Schiffchen ohne Einfädelung", „Spannungsscheiben und Handrad-Auslösung", „selbstthätigem Spul-Apparat", „selbstthätigem Schiffchen-Auswerfer", „Metermaaß auf der Tischplatte", „Gestell mit Rollen", „nachstellbarem Schwungrad" &c. versehen. (8296
Unterricht gratis. — Bequeme Ratenzahlung. — Rabatt bei Baarzahlung.

Zuverlässigen Schutz gegen Feuersgefahr
bietet
Silberne Medaille Hygiene-Ausstellung. Berlin 1883.
Rabitz' Patentdeckenputz
Silberne Medaille d. internat. Ausstellung Hamburg 1883.
und
selbsttragende Patent-Scheidewand,
erprobt und als unbedingt feuersicher von dem Königl. Polizei-Präsidium in Berlin anerkannt.

Der feuerfeste Deckenputz
(D. R.-P. Nr. 3789) läßt Deckenschalung und Stakung ersparen; findet Anwendung zur Herstellung von feuersicheren Werkstätten, Heizkammern, Schornsteinreinigungskammern, zur unteren Bekleidung der Gewölbe, Herstellung von Ventilationsschachten, feuerfesten Fußböden, über Balken ohne Dielung, zu Gewölben jeder Form, Einhüllung von Eisen-Constructionen; ferner: zur Herstellung ganzer Facaden anwendbar, besonders bei alten Fachwerksgebäuden mit Isolirluftschicht, wodurch dergleichen Gebäuden ein massiver Charakter verliehen wird &c.

Die feuerfesten, sich selbst tragenden Scheidewände
(D. R.-P. Nr. 4590) finden in den Fällen Anwendung, wenn Räume schnell und unter Vermeidung großer Kosten ohne Herstellung eines besonderen Fundamentes zu theilen sind, ferner als Isolirwände vor den Innenflächen von Fachwerksgebäuden, um warme und gesunde Wohnräume zu schaffen &c.

Herr **C. Rabitz-Berlin** hat mich mit Herstellung dieser Arbeiten im Bereiche der beiden Provinzen Ost- und Westpreußen betraut. Im vergangenen Jahre habe im Auftrage Kaiserl. u. Königl. Behörden, sowie für Private, hierorts und außerhalb, umfangreiche derartige Arbeiten ausführen lassen.

Rabitz Patent-Putzproben habe in meinem Baubureau zur gef. Ansicht ausgestellt.
Zu jeder gewünschten Auskunft stets und gerne bereit.
Sub-Vertreter werden gesucht. (2058
Danzig, im Februar 1885.
Herrm. Berndts,
Privat-Baumeister.

Dampf-Pflug.
Wir beabsichtigen einen
Howard'schen Dampfpflug
(Zwei-Maschinen-System, 16 Pferdekraft) zur Miethe arbeiten zu lassen und bitten Reflectanten um **baldgef.** Aufgabe der Frühjahrs- und Herbstarbeit.
Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinen-Niederlage. (2151

Auction zu Mattenbuden Nr. 30.
Mittwoch, den 4. März 1885, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Mattenbuden Nr. 30 wegen Aufgabe eines Fuhrgeschäfts, an den Meistbietenden verkaufen:
20 gute Pferde, darunter 2 Wagenpferde, mehrere Ganz-, Halbverdeck- und 4zöll. starke Arbeitswagen.
Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden. Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich. (2083
F. Klau, Auctionator,
Röpergasse Nr. 18.

Auction Sandweg (rother Krug).
Freitag, den 27. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Schiedlowski am angeführten Orte an den Meistbietenden verkaufen:
20 hochtragende und frischmilchende Kühe, außerdem 10 Stück Fettvieh, 2 fette Schweine, 7 gute Arbeits- und Wagenpferde, 20 vorzügliche Hühner;
ferner: 1 Phaeton, 1 Korbwagen auf Federn, 1 Kastenwagen auf Federn, 2 Kastenwagen, 1 zweirädrigen und 1 gr. Arbeitswagen, 1 Häckselmaschine, 2 neue Eggen, 1 Pflug, 2 Butterfässer, 1 Paar Geschirre mit Silberbeschlag, mehrere Arbeitsgeschirre, 1 Schlittengeläute mit Haarschweifen, 1 gr. Kahn, einige Tische, darunter 1 langer Schlachttisch, 1 Koffer mit Lederbezug, 1 Reisetasche.
Fremde Gegenstände können zum Mitverkauf eingebracht werden.
Den Zahlungstermin werde den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen.
Unbekannte zahlen gleich.
J. Kretschmer, Auctionator.
2117) Heiligegeistgasse 52.

Ein mit der doppelten Buchführung vollständig vertrauter
Buchhalter
findet in dem Comptoir eines Fabrik-Geschäfts in der Provinz z 1. April Stellung. Offerten unter Nr. 2015 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Heil. Geistgasse 117
ist das elegant eingerichtete Ladenlokal nebst Wohnung u. allem Nebengelaß, Keller &c. zu verm. Näh. Hangeetage.

3, Stadtgebiet 3,
eine Wohnung, bestehend a. 3 Stuben, heller Küche mit Wasserleitung für 270 M. zu vermiethen. (2135

Ein großes Ladenlokal
resp. **Comtoir** mit großen **Lager-** und **Kellerräumen** ist Milchkannengasse 20 zu vermiethen. (8729

Ein Keller,
in welchem seit 10 Jahren ein Bier-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, ist von gleich oder später zu vermiethen.
Offerten unter **X. 100** werden in der Exped. d. Ztg. erb.

Milchkannengasse 30
ist **ein Laden nebst Wohnung** zu vermiethen. (2101
Näheres Jopengasse 34.

Ein jung. Landwirth a. gut. Fam., militärfr., s. z. 1. April d. J. Stllg. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **K. E.** Berlin W., Postamt 57 erb. (2091

Der Unterraum
des **Vesta-Speichers** ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. **Brodbänkengasse Nr. 28.** (8556

Zum 1. October a. c. eventl. auch früher wird eine
geräumige Wohnung von 7 Zimmern in 1. Etage
und möglichst in der Rechtstadt gelegen, zu miethen gesucht.
Angebote werden recht bald u. 9499 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Langgarten Nr. 37
enthaltend 6 Zimmer, Badestube, gr. Keller &c., mit Garteneintritt, ist für 900 M. pro Jahr zu vermiethen.
1042) **A. Bauer,** Langgarten 38.

Ladenlokal u. Wohnung p. April zu verm. Näh. 3. Damm Nr. 5, 2 Tr.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Küche &c. mit Wasserheizung ist Langenmarkt 10 p. 1. April c. zu vermiethen. Näh. **Langenmarkt 11** im Comtoir. (9834

Wohnung.
Die herrschaftlich eingerichtete Wohnung in der 2. Etage,
Langgasse 35,
besteh. a. 5 Zimmern, Kabinetten, Zubehör, ist zum 1. April zu vermiethen. Meld. im Laden.

Heil. Geistgasse 120 sind elegant möblirte Zimmer zu vermiethen. Auf Wunsch Burschengelaß. (2147

Verein der Ostpreussen.
Heute Familienabend. Gäste sind willkommen. (2116

Restaurant „Rheingau",
Hundegasse Nr. 96.
Empfehle meinen guten
Mittagstisch
im Abonnement in und außer dem Hause. **Wein vom Fass.**
Täglich frisch vom Faß **Münchener** à Glas 25 ₰ und **Elbinger Englisch Brunnen** à Glas 15 ₰!
2144) Ergebenst
C. Steinfeldt.

Restaurant „Zur Wolfsschlucht".
Heute Abend:
Familien-Concert.
Entree frei. (2114
Hierzu ladet ergebenst ein
A. Rohde.
NB. Empfehle vorzügliches **Bockbier.**

Caféhaus zur halben Allee.
Jeden Dienstag:
Kaffee-Concert
ausgeführt vom Septet des Artillerie-Regiments Nr. 16.
Anfang 3½ Uhr. **Entree frei.**
2090) **J. Kochanski.**

Café Mohr
am Olivaerthor.
Jeden Dienstag: (2082
Kaffee-Concert
ausgef. von dem rühmlichst bekannten Solo-Quartett.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Die
dritte Kammermusik-Soirée
findet nicht Dienstag, d. 24. Februar, sondern
Freitag, d. 6. März,
7 Uhr,
im Apollo-Saale des Hotel du Nord statt. (2075
Großheim. Sperling. Theil. Stade.

Stadt-Theater.
Dienstag bei aufgehobenem Abonnement: Letztes Gastspiel v. Maximilian Ludwig. **Das Leben ein Traum.** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Calderon.
Sigismund: Maximilian Ludwig.
Mittwoch: Extra-Bons-Vorstellung in der 2. Serie. 104. Abonnements-Vorstell. Zum 3. Male: **Schloß de l'Orme.** Romantisch-komische Oper in 4 Acten. Text von E. Henle. Musik von Richard Kleinmichel.

Schützenhaus.
Sonnabend, den 7. März: **Humoristischer Herren-Abend.** Zum Besten der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger, veranstaltet von Mitgliedern des Danziger Stadttheaters.
Entree 2 M.
Der Vorverkauf findet im Berliner Hofbräuhaus, Jopengasse 19, in den Musikalienhandlungen d. Herren: Lau, Wollwebergasse 21, Weber, Langgasse Nr. 78 und in dem Café des Herrn S. à Porta, Langenmarkt, statt.

Textbücher zu Schenk's „Dorfbarbier" vorräthig bei H. Lau, Wollwebergasse Nr. 21. (2139

Wilhelm-Theater.
Dienstag, den 24. Februar cr.:
Grosse Künstler-Vorstellung.
Auftr. des gesammten neu engagirten Personals.
Athlet u. Ringkämpfer Herr
Albert Kämmerling.
Sign. Amicelly, Modelleur.
Gesangs-Humorist Herr **Wienicke.**
Gymnastiker-Truppe (8 Pers.)
Johannes Becker.
Marmorbilder.
Grand Musée tintamaresque
Auftreten der Sängerinnen und Chansonnettinnen
Fräulein Minna Kramer, Frl. Scherz, Frl. Bergmann und Frl. Edelhard.
Kassenöffnung:
Sonntags 5½ Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Wochentags 6½ Uhr, Anfang 7¼ Uhr.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15100 der Danziger Zeitung.

Montag, 23. Februar 1885.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 21. Februar.

Fortsetzung der Berathung über den Cultusetat.

Abg. Stöcker: Der Abg. Windthorst hat mich einen Culturkämpfer genannt. Ein Culturkämpfer ist nicht der, der eine fremde Kirche bekämpft, sondern der, der im Wege staatlicher Gesetzgebung mit äußern Mitteln in das innere Leben der Kirche eindringen will. Dazu hat aber Niemand im deutschen Reiche weniger Lust als ich. Bedeutet hingegen Culturkampf Kampf gegen eine andere Kirche, so giebt es keinen größeren Culturkämpfer als den Papst selber. (Sehr wahr! rechts.) Gegen Aeußerungen des Hasses und der Intoleranz, wie sie der Papst Weihnachten gegen die evangelische Kirche gethan, ist für uns ein Culturkampf geboten. Wenn die Herren im Centrum hier von Geistes und Gewissensfreiheit reden, so kämpfen Sie wesentlich mit protestantischen Waffen. (Sehr wahr! rechts.) Den Anträgen Windthorst gegenüber hat sich unsere Stellung, speciell die meinige und die des Abg. Wagner, von derjenigen des Abg. Löwe in nichts unterschieden. Man hat sich bei der Berliner Wahl nur durch Fractionsleidenschaft verleiten lassen, eine Mesalliance zu schließen, die in christlichen und conservativen Kreisen Befremden erregt hat. Ich verweise darauf, daß ich den Zeiten des Culturkampfes die Fortschrittspresse und namentlich die Judenpresse in niederträchtiger Weise die Heiligthümer der katholischen und unserer Kirche angegriffen haben. Der Abg. Traeger selbst hat Lieder von so wüstem Inhalt gegen die Kirche gedichtet, daß ich Anstand nehme, die schamlosen Beleidigungen in denselben hier wiederzugeben. Trotzdem läßt sich der Abgeordnete Windthorst durch einzelne Abstimmungen verleiten, und sagen: die Herren stehen correct zum Culturkampf. Wir haben es immer ausgesprochen, daß alle gläubigen und patriotischen Männer beider Confessionen zusammengehen müssen. Durch das Verhalten gegen Hrn. Cremer hat das Centrum freilich gezeigt, daß es für ein solches Zusammengehen von Centrum und Conservativen kein Verständniß habe. (Beifall rechts.)

Abg. Bachem: Die prinzipiell polemisirenden Aeußerungen des Papstes gegen den Protestantismus soll man auf der Kanzel bekämpfen; möge man einen Syllabus der Irrthümer des Katholicismus aufstellen, aber man höre auf, hier mit der plumpen Majorität Gesetze gegen uns zu machen! In keinem katholischen Lande wird die Gewissensfreiheit und die freie Religionsübung so eingeengt wie die der Katholiken in Preußen. (Zustimmung im Centrum, Widerspruch auf den anderen Bänken des Hauses.) Der gestrige Meinungsaustausch zwischen den Conservativen und den Herren, auf denen so sichtbarlich der Geist des Herrn v Bennigsen ruht (Heiterkeit), war mir sehr interessant. Aber haben sich denn die Nationalliberalen geändert? Sie sind dieselben Culturkämpfer geblieben wie früher. Die Herren Conservativen sind eben auf höheren Befehl im Begriff, von unserer Seite abzuschwenken, und um die Schwenkung zu maskiren, greifen Sie unser Verhalten bei den Wahlen an. Wir haben aber im Wahlkampfe die Conservativen immer noch auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen behandelt (Heiterkeit.) Aber wären wir nicht reif für das Irrenhaus gewesen, wenn wir für mittelparteiliche Candidaten gestimmt hätten? „Nur die allergrößten Kälber wählen ihre Metzger selber!“ (Heiterkeit im Centrum.) Wenn bei der jetzigen günstigen Zusammensetzung des Hauses die Beendigung des Culturkampfes keine Fortschritte macht, so liegt es an dem Mangel guten Willens bei der Regierung und an der Schwäche der Conservativen! (Lebhafter Beifall in Centrum.)

Abg. Virchow: Hr. v. Gerlach hat seine gestrige Rede wohl schon vor längerer Zeit ausgearbeitet. Wer sollte denn heute noch vom Legitimitätsprinzip sprechen? Der Reichskanzler spricht nicht davon, nachdem man die legitimen Fürstenhäuser von Kurhessen und Hannover aus der Welt geschafft hat und Braunschweig in gleicher Lage sich befindet. Will man deswegen Vorwürfe erheben, so adressire man sie an die richtige Stelle; wir haben es nicht erfunden, diese legitimen Fürstenhäuser zu beseitigen. (Unruhe rechts; Ruf: Zur Sache!) Warum haben Sie nicht gestern Ihren Redner, Hrn. v. Gerlach, zur Sache gerufen? Mit solchen antiquirten, abgestandenen Vorwürfen sollten Sie uns also doch nicht mehr behelligen. Hrn. Stöcker geht es übrigens ebenso, er spricht z. B. heute noch mit einem gewissen Enthusiasmus von der Toleranz der protestantischen Kirche im Gegensatz zur Intoleranz der katholischen. Nun, in dem Augenblicke, wo Hr. Stöcker etwa Präsident des Oberkirchenraths würde, dürfte bald auch in der evangelischen Kirche von Toleranz nichts mehr zu hören sein. Toleranz sollte sich doch zuerst in der eigenen Kirche geltend machen. Stahl hat freilich einmal in einer denkwürdigen Herrenhausrede gesagt, Intoleranz sei das Wesen der Kirche und so kann ich Hrn. Stöcker seine Intoleranz nicht ohne weiteres zum Vorwurf machen. Es wäre aber doch besser, wenn sich die Vertreter beider kirchlichen Richtungen nicht durch gegenseitiges Anbieten von Toleranz zu täuschen suchten. Herr v. Gerlach ist gestern so weit gegangen, den Dr. Falk als einen blos scheinbaren Freund der evangelischen Kirche zu bezeichnen. Undank ist der Welt Lohn; aber gänzlich unverständlich bleibt mir doch, wie man die ungemein werthvollen, ja entscheidenden Handlungen des Ministers Falk, durch die erst eine evangelische Kirche im heutigen Sinne möglich geworden ist (Oho! rechts), nur als scheinbare Freundschaft hinstellen kann. Wir haben Hrn. Falk diesen Undank vorausgesagt; und bekanntlich ist sein Sturz nicht allein durch die Kirchengesetzgebung, sondern durch die anströmende Fluth der orthodoxen Ansprüche herbeigeführt worden. Es macht keinen angenehmen Eindruck, Herr v. Gerlach, wenn Sie über dasjenige, was ein Minister mit Zustimmung des Königs in freiestem Entgegenkommen geleistet hat, derart absprechen. Wir haben niemals einen gegen Christenthum und gegen Religion gerichteten Standpunkt eingenommen; wir sind stets für ausgiebigsten Schutz der Glaubens- und Gewissensfreiheit eingetreten, haben auch die volle Ueberzeugung, daß Hr. Stöcker und seine Freunde das volle Gegentheil davon anstreben. Hr. Stöcker hat heute wieder den Mund recht voll genommen und im Namen Berlins gesprochen. Früher sprach er einmal im Namen eines Wahlkreises, der ihn hatte durchfallen lassen (Heiterkeit), jetzt spricht er im Namen Berlins, das alle jene Personen, die er mit Stolz die Seinigen nennt, durchfallen ließ. Herr Stöcker bezeichnet die Fortschrittspresse immer als eine Einheit, die von einem Centralpunkt dirigirt wird. Wir haben viele Organe, die, soweit sie nicht unter ausdrücklicher Redaction von Privatmitgliedern und dann nach mehr persönlicher Richtung, wie z. B. der „Reichsfreund“, geleitet werden, absolut unabhängig sind. Dieser Presse im Allgemeinen vorzuwerfen, sie habe niederträchtige Artikel gebracht, das geht doch über das Zulässige hinaus. Was kann ein Blatt dafür, daß ein anderes einen niederträchtigen Artikel bringt? Dergleichen geschieht in der Presse aller Parteien. Um aber den Antisemitismus in Erinnerung zu bringen, setzt er dann noch die Judenpresse drauf. Wir haben hervorragende Organe, in denen gar keine Juden redactionell thätig sind. Und auch in der sonstigen Presse sind nicht nur christliche oder gar christlich-sociale Personen thätig. Das Alles immer in einen Topf zusammenwerfen, diese Art von Beschimpfung wird schließlich auf Sie selbst zurückfallen, Herr Abg. Stöcker! Wir tragen an der Wiederkehr dieser Debatten keine Schuld, aber wir werden uns nicht gefallen lassen, daß man von jener Seite (rechts) uns in so unzulässiger Weise angreift und uns eine Stellung anweist, die schon durch unsere Anwesenheit in diesem Hause ausgeschlossen sein sollte. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Windthorst versteht nicht, wie der Abg. Stöcker dem Centrum Intoleranz vorwerfen könne. Gerade die Protestanten waren ihrem Ursprunge nach intolerant, wie sich schon bei den Verhandlungen von Speyer im Jahre 1529 gezeigt habe. Die Haltung des Centrums bei den Wahlen sei nur durch die nothwendigste Defensive gegenüber den maßlosen Angriffen der Regierungsorgane bedingt gewesen. Conservative und Nationalliberale unter dem Vortritt der Regierungsbeamten haben für Socialdemokraten gegen das Centrum gestimmt. Wäre die Mittelpartei zu Stande gekommen, so wäre der Culturkampf verschärft worden. Die Abgg. Stöcker und Wagner sind beide dem Centrum gegenüber auf falschem Wege, bei allen ihren sonstigen Vorzügen. Von einem Bündniß des Centrums mit einer anderen Partei ist augenblicklich nicht die Rede; das Centrum nimmt von Fall zu Fall die Hilfe anderer Parteien an, wo sie sie findet, um seine Ziele zu erreichen. Diese Ziele bestehen aber hauptsächlich in der Beseitigung des Culturkampfes. (Beifall im Centrum.)

Abg. Cremer: Toleranz ist nur vom staatsrechtlichen Standpunkte auszuüben; die verschiedenen Confessionen müssen gegeneinander intolerant sein. Bei der Berliner Wahlbewegung haben die Conservativen stetige Fortschritte gemacht und werden nächstens der Fortschrittspartei die ganze Kundschaft in Berlin abgewinnen, mit Ausnahme natürlich der mit dem Mühlendamm in Verbindung stehenden Kreise. (Heiterkeit.) Die conservative Partei sei allerdings eine Regierungspartei, insofern sie das für richtig halte, was Fürst Bismarck jetzt vorschlägt. Die Fortschrittspartei sei dagegen eine reine Negationspartei; man stelle sich Hrn. Ludwig Löwe als Nachfolger Bismarcks (Heiterkeit) oder Hrn. Virchow als Cultusminister vor; da würde die Fortschrittspartei vor ihrem eigenen Ministerium davonlaufen. (Heiterkeit.) Ich bin ein guter Royalist von je gewesen; für den legitimen Herrscher bin ich auch in Spanien eingetreten und habe dort nicht als Räuberchef gehaust oder Uhren gestohlen, wie man von mir erzählt hat. Aber noch im letzten Wahlkampf hat man mir in allen Wahlflugblättern jenes mein Eintreten für die Legitimität vorgeworfen, für die Legitimität, die ich auch ferner vertheidigen werde, so weit nicht höhere Rücksichten im Wege stehen. (Aha! und Heiterkeit links, Beifall rechts.)

Abg. Enneccerus vertheidigt die Nationalliberalen gegen die gestrigen Angriffe v. Rauchhaupts. Dieser sprach u. A. von den zwei Seelen in unserer Partei. Freihändler und Schutzzöllner halten wir nicht für identisch mit liberal und nichtliberal; deshalb können wir in diesen Fragen verschieden stimmen. Das Centrum ist ja übrigens in wirthschaftlicher Beziehung auch getrennter Meinung. In dem liberalen Gedanken auf dem politischen Gebiete sind wir stets einig.

Abg. Wagner (cons.) weist den Vorwurf zurück, daß die conservative Partei etwa nach dem Wunsche der Machthaber handle und stimme; er und seine Freunde hätten nur erkannt, daß die Wege, welche die Fortschrittspartei gehe, nicht zum Heile Deutschlands gereichten. Stöcker sei nicht intolerant, er habe stets für die Freiheit der Kirche gekämpft, er will sie von der Bevormundung durch den Staat befreien. Auf ihre Toleranz könne sich die katholische Kirche, die das Edict von Nantes aufgehoben, die Waldenser verfolgt habe, nicht viel zu Gute thun. Das Centrum habe bisher mit den Conservativen auf dem wirthschaftlichen und socialen Gebiete gemeinsam gewirkt. Hoffe es, daß der Fortschritt auf diesem Gebiete auch an seiner Seite sein werde? Zudem müsse man doch auch bedenken, wie die ganze Partei beschaffen sei, deren einzelne Mitglieder man unterstütze. Die fortschrittliche Presse habe die conservativen Candidaten in der schamlosesten Weise angegriffen. Man sagte der christlich-socialen Partei nach, daß Hödel und Nobiling ihr angehörten, daß ihre Anhänger ebenso werden würden wie diese. Man habe den Redner aufs allerpersönlichste beleidigt, ihn des Widerspruchs gegen seine eigenen Schriften bezichtigt, indem man einzelne Stellen aus seinen Werken herausgerissen habe. Eine solche Partei verdiene die scharfen, von Stöcker gebrauchten Ausdrücke. Hoffentlich sei nicht die Befolgung des bedenklichen Satzes: „Der Zweck heiligt die Mittel“ allein ausschlaggebend gewesen für das Centrum bei seinem Bündniß mit den Freisinnigen. (Beifall rechts.)

Die Debatte wird geschlossen und die weitere Berathung bis Montag vertagt.

Provinzielles.

⊙ **Aus dem Kreise Carthaus,** 21. Februar. Im vorigen Monate brachte die „Danziger Zeitung“ eine Mittheilung über die Verhaftung mehrerer Personen aus Schöneberg wegen schwerer Verbrechen, ohne damals genau auf die vorliegenden Verhältnisse, welche sehr interessanter Natur sind, einzugehen. Dieses geschehe nun hiermit. Bei der Grundsteinlegung zum Bau der evangelischen Kirche zu Schöneberg war in dem sehr gut renommirten Hotel des Herrn Ziessow zu Schöneberg ein Diner für 70 Personen. Tags vorher war in den Brunnen desselben Pferdefleisch in böswilliger Absicht auf Veranlassung des verhafteten Gastwirths Hoffmann zu Schöneberg geworfen worden, der den Aufschwung des Ziessow'schen Hotels nicht vertragen konnte. Diese That soll der mitverhaftete Töpfer Perl ausgeführt haben. Am Tage des Diners wurde an Herrn Amtsvorsteher Hübner zu Schöneberg ein Schreiben gerichtet, dem ein offener Brief an den Landrath des Kreises, der am Diner theilnahm, beigelegt war des Inhaltes, daß das Wasser zur Bereitung der Speisen dem durch das Pferdefleisch verunreinigten Brunnen entnommen sei, der als vergiftet bezeichnet wurde. Da es klar war, daß Herr Ziessow hieran nicht

Schuld sei, wurde bezüglich dieser Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet, während welcher mehrfach Meineide geleistet worden sein sollen. Diese Untersuchung aber wurde auch der Ausgangspunkt zu einem Hasse gegen den in Schöneberg stationirten Gendarm. Ein Attentat gegen diesen wurde beschlossen, und der Gastwirth Hoffmann zu Schöneberg bewog den Gemeinde-Vorsteher Fillbrandt aus Fischershütte, einem benachbarten Dorfe, gegen einen Preis von 30 M. den Gendarm zu erschießen. 15 M. Angeld wurden gezahlt, die Hälfte sollte nach der That gezahlt werden. Das Attentat wurde ausgeführt, hatte aber nicht den erwünschten Erfolg, und so erhielt der mit verhaftete Fillbrandt nicht den Rest des ausgesetzten Preises. Perl, der auch in Haft sich befindet und noch hinlänglich aus einer Anklagesache gegen David Blumenthal bekannt ist, war Schriftführer und Zeuge in dieser Sache, die wohl ein für die Betheiligten tragisches Ende nehmen wird. Zwei Criminalbeamte aus Danzig haben den Sachverhalt aufgeklärt. Man erkennt hieran wieder deutlich, wie wenig Cultur in unsere Gegend zum Theil noch eingedrungen ist. Denn wäre es anders, würden gut situirte Leute, wie der Gastwirth Hoffmann und der Gemeinde-Vorsteher Fillbrandt, sich zu einer solchen That hinreißen lassen, durch welche so viele Personen, zum Theil Väter zahlreicher Familien, mit ins Elend gestürzt werden?

⊕ **Aus dem Kreise Berent**, 22. Februar. Die Scharlach-Epidemie, welche nunmehr fast 6 Monate in der Stadt Berent und auf dem Lande herrschte, ist noch immer nicht erloschen, ja in letzterer Zeit waren wieder recht schwere Fälle zu beobachten, von denen mehrere einen tödtlichen Ausgang nahmen. Daneben waren im vorigen Monate Bräune und Diphtheritis zu beobachten. Einzelne Familien auf dem Lande verloren fast alle Kinder durch diese heimtückische Krankheit. Strenge Schutzmaßregeln, durch welche allein der Verschleppung dieser Krankheiten energisch und erfolgreich entgegen getreten werden kann, sind in hohem Maße erwünscht. — Es hat sich in der Stadt Berent ein kaufmännischer Verein constituirt, der neben Wahrung der kaufmännischen Interessen auch den Zweck hat, den geselligen Verkehr zu pflegen. Es ist durch Gründung dieses Vereins einem Bedürfnisse abgeholfen, welches sich mehr und mehr in kaufmännischen Kreisen fühlend gemacht hatte. Die Betheiligung ist eine äußerst rege. Schon in dieser Woche wird die Kaufmannschaft ihren ersten Ball entriren. Wir hoffen, daß der Verein sich lebensfähig zeigen wird. — Vor mehr als Jahresfrist wurde vom Schwurgericht zu Danzig der hier ansässige Rentier A. D. Blumenthal wegen Brandstiftung — er soll die Scheune seines in Gr. Klintsch gelegenen Grundstückes vorsätzlich in Brand gesteckt haben — zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Da mehrere der damaligen Belastungszeugen in jüngster Zeit theils des Meineides verdächtig, theils wegen anderer Verbrechen sich in Untersuchungshaft befinden, sind neuerdings in dieser Angelegenheit von Seiten des Gerichts weitere Ermittelungen angestellt worden. So war am 17. ein Termin in Gr. Klintsch anberaumt, zu welchem mehrere Zeugen geladen waren. Blumenthal hat bereits mehr als 1 Jahr von der ihm zuerkannten Strafe verbüßt. — Für unsere Eisenbahn-Verbindung nach Danzig sind vorläufig 4 Züge von der Direction bestimmt, welche um 5 Uhr früh und Abends von hier resp. von Danzig ausgehen und um 10 Uhr Vormittags und Abends hier resp. in Danzig ankommen. Allseitig wird nun darüber Klage geführt, daß besonders für die an der Bahn wohnenden Landleute, für welche der Bahnverkehr nach Berent von größtem Belang ist, die Züge durchaus keine Erleichterung des Verkehrs, eher eine Verschlimmerung desselben zur Folge haben. Denn der Landmann, der mit der Bahn zur Stadt eilt, muß, wenn er auch in einigen Stunden seine Geschäfte erledigt hat, den ganzen Tag in der Stadt zubringen, um die Bahn zur Rückfahrt benutzen zu können. Kommt es nun gar vor, daß er um 9 Uhr früh Termin hat, dann muß er trotz der Bahn sein Gespann nehmen, denn der erste Zug trifft erst um 10 Uhr früh hier ein. Auch für die Verbindung nach Danzig sind die jetzt angesetzten Züge, welche zu sehr auf den Anschluß nach Königsberg und Berlin Rücksicht nehmen, höchst unzweckmäßig gelegt. Denn kaum 6 Stunden bleiben übrig für den Aufenthalt in Danzig, sofern man sich an einem Tage abfertigen will. Der Briefverkehr wird, wenn nicht gerade eine Postverbindung mit Danzig bestehen bleibt, ein langsamerer. Jetzt kann man in 24 Stunden Antwort aus Danzig durch die Post haben. Späterhin wird das unmöglich sein; denn der Brief, der heute Abend hier zur Post gegeben werden muß, wird erst Tags darauf um 12 Uhr Mittags beim Adressaten sein. Dieser kann bis 3 Uhr die Antwort in den meisten Fällen nicht besorgen, daher haben wir erst nach 40 bis 48 Stunden brieflichen Bescheid. Da nun für Stadt und Land Danzig in geschäftlicher Beziehung von höchster Wichtigkeit ist, ist es geradezu ein dringendes Bedürfniß, die Bahn-Verbindung mit Danzig derart einzurichten, daß man um 9 Uhr spätestens dort ist und Abends gegen 10 oder 11 Uhr abreist. Dann kann man sich auch wohl einmal den Besuch des Theaters erlauben. Am besten ließe sich dem Uebelstande, der sich in Zukunft sehr bemerklich machen dürfte, dadurch abhelfen, daß man einen dritten Zug einlegte, den ersten Zug des Morgens aber eine Stunde früher von hier abließe. Der Güter- und Personen-Verkehr auf der Strecke wird wohl ein so lebhafter sein, daß 3 Züge am Tage hin- und zurückgehen können, wie es ja auch auf vielen anderen Secundär-Bahnen der Fall ist.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 21. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco und auf Termine still, per Febr. 162,00 Br., 161 Gd., per April-Mai 169 Br., 168 Gd. — Roggen loco ruhig, auf Termine still, per Februar 128,00 Br., 127 Gd., per April-Mai 128 Br., 127 Gd. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco —, per Mai 53. — Spiritus matt, per Februar 34 Br., per März-April 34 Br., April-Mai 34¼ Br., per Mai-Juni 34½ Br. — Kaffee matt, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,30 Br., 7,20 Gd., per Febr. 7,20 Gd., per August-Dezbr. 7,70 Gd. — Wetter: Frost.

Bremen, 21. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum steigend. Standard white loco 7,10—7,05, per März 7,10, per April 7,15—7,20, per Mai 7,25 Br., per August-Dezbr. 7,60. Alles bezahlt.

Amsterdam, 21. Februar. Getreidemarkt. Weizen per März 207. Roggen per März 155, per Mai —.

Antwerpen, 21. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 17⅞ bez., 18 Br., per März 18 Br., per April 18 Br., per September-Dezember 19¼ bez. u. Br. Steigend.

Antwerpen, 21. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen knapp. Hafer still. Gerste unverändert.

Paris, 21. Febr. Rohzucker 88° fest, loco 35,25—35,75. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Febr. 42,50, per März 42,60, per März-Juni 43,00, per Mai-August 43,60.

Paris, 21. Febr. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen ruhig, per Februar 21,40, per März 21,60, per März-Juni 21,90, per Mai-August 22,60. — Roggen behpt., per Februar 16,25, per Mai-August 17,00. — Mehl 9 Marques ruhig, per Febr. 46,80, per März 46,60, per März-Juni 47,00, per Mai-August 47,50. — Rüböl ruhig, per Febr. 64,75, per März 64,75, per März-Juni 65,25, per Mai-August 66,25. — Spiritus ruhig, per Febr. 47,00, per März 47,00, per März-April 47,25, per Mai-August 47,50. — Wetter: Schön.

Paris, 21. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,10, 3% Rente 81,57½, 4½% Anleihe 109,72½, Italienische 5% Rente 97,75, Oesterreich. Goldrente 88⅞, 6% ungar. Goldrente — 4% ungar. Goldrente 81⅛, 5% Russen de 1877 99¾, III. Orientanleihe —, Franzosen —, Lombardische Eisenbahn-Actien 310,00, Lombard. Prioritäten 309,00, Neue Türken 17,55, Türkenloose 47,12½, Credit mobilier —, Spanier neue 61 13/16, Banque ottomane 606,00, Credit foncier 1336, Aegypter 342, Suez-Actien 1965, Banque de Paris 791, Banque d'escompte 568, Wechsel auf London 25,35½. Foncier ägyptien —, Tabaksactien —, 5% privileg. türk. Obligationen 413,12½.

Liverpool, 21. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner steigend, Surats unverändert.

London, 21. Februar. Consols 98⅝, 4% preußische Consols 102¼. 5% italien. Rente 96. Lombarden 12 3/16. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —. 5% Russen de 1871 97. 5% Russen de 1872 96½. 5% Russen de 1873 96. Convert. Türken 17¼. 4% fundirte Amerikaner 125¼. Oesterr. Silberrente 68 Oesterr. Goldrente 88, 4% ungar. Goldrente 79⅝. Neue Spanier 61¼. Unif. Aegypter 67¼. Ottomanbank 14. Suezactien 77⅜. Silber 48⅞. Platzdiscont 3½ % In die Bank flossen heute 27 000 Pfd. Sterl.

Newyork, 21. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,83½, Cable Transfers 4,86¾, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4% fundirte Anleihe von 1877 122⅛, Erie-Bahn-Actien 13⅜, Newyorker Centralb.-Actien 94, Chicago-North Western-Actien 94, Lake-Shore-Actien 66⅜, Central-Pacific-Actien 33⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 43 Louisville und Nashville-Actien 28, Union Pacific-Actien 48¼, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 72½ Reading u. Philadelphia-Actien 17, Wabash Preferred-Actien 11¾, Illinois Centralbahn-Actien 122⅜, Erie Second-Bonds 56¼, Central-Pacific-Bonds 110¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11 1/16, do. in New-Orleans 10½, raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7⅞ Gd., do. do. in Philadelphia 7¾ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6¾, do. Pipe line Certificates — D. 76⅞ C. — Mais (New) 52¾. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,85. — Kaffee (fair Rio-) 9,20. — Schmalz (Wilcox) 7,70, do. Fairbanks 7,68, do. Rohe und Brothers 7,55. Speck 7¼. Getreidefracht 1¼.

Newyork, 21. Februar. Wechsel auf London 4,83½. Rother Weizen loco 0,90¾, per Februar 0,90¾, per März 0,90¾, per April 0,92. Mehl loco 3,30. Mais 0,52¾. Fracht 1¼ d.

Productenmärkte.

Stettin, 21. Febr. Getreidemarkt. Weizen unveränd., loco 154,00—165,00, per April-Mai 167,50, per Mai-Juni 170,00. — Roggen unverändert, loco 136—141, per April-Mai 146,00, per Mai-Juni 146,50. — Rüböl matt, per Februar 50,50, per April-Mai 50,50. — Spiritus matt, loco 42,00, per Februar 42,00, per April-Mai 43,70, per Juni-Juli 44,80. — Petroleum loco alte Usance 20 % Tara Cassa ¼ % 8,00.

Berlin, 21. Februar. Weizen loco 155—178 M., weißbunt polnischer — M. ab Bahn bez., per April-Mai 166¼ — 166¾ M. bez., per Mai-Juni 169½ — 169¾ M. bez., per Juni-Juli 172½—172¾ M. bez., per Juli-August 175 - 175½ M. bez., per Septbr.-Oktbr. 178 — 178¾ M. bez. — Roggen loco 145—150 M., mittel inländischer 146—147 M. bez., feiner inländ. 147½—148 M. ab Bahn bezahlt, per April-Mai 149—148½—149¼ M. bez., per Mai-Juni 149—148¾—149½ M. bez., per Juni-Juli 150—149¾—150¼ M. bez., per Juli-August 151—150¾—151 M. bez., per Sept.-Okt. 152¾—153¼ M. bez. — Hafer loco 143—163 M., ost- und westpreußischer 147—151 M., pomm., uckermärk. und mecklenburgischer 147—151 M., schlesischer und böhmischer 147—151 M., feiner schlesischer, mährischer u. böhmischer 152—153 M., russischer 142—146 M. ab Bahn bez., per April-Mai 141½—142¼ M. bez., per Mai-Juni 142—142½ M. bez., per Juni-Juli 142½—142¾ M. bez. — Gerste loco 125 bis 185 M. — Mais loco 130—136 M., amerikanischer — M. bez., neuer rumänischer — M. ab Bahn bez., per April-Mai 116¾ M. bez., per Mai-Juni 117 M. bezahlt, per Juni-Juli 117 M. bezahlt, per Juli-August 117¼ M. bezahlt. — Erbsen loco per 1000 Kilogr. Futterwaare 133—146 M., Kochwaare 155—210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,50 bis 21,50 M., Nr. 0 21,50—20,00 M., Nr. 0 u. 1 — M. — Roggenmehl Nr. 0 22,00—20,75 M., Nr. 0 u. 1 20,50—19,00 M., ff. Marken 22½ M., per Februar 20,55—20,60 M. bez., per Februar-März 20,55—20,60 M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 20,70 — 20,80 M. bez., per Mai-Juni 20,75 — 20,85 M. bez., per Juni-Juli 20,90—21 M. bez., per Juli-August — M. bez., per September-Oktober 20,40 M. bez. — Rüböl loco ohne Faß 50,6 M., per April-Mai 51,4—3 M. bez., per Mai-Juni 52 bis 51,8 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per September-Oktober 53,7 M. bezahlt. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M. bez., per Februar 23,4 M., per Februar-März 22,8 M. — Spiritus loco ohne Faß 43,2 M. bez., per Febr. 43,5 M. bez., per Febr.-März 43,5 M. bez., per April-Mai 44,6 M. bez., per Mai-Juni 44,7 M. bez., per Juni-Juli 45,6 M. bez., per Juli-August 46,4 M. bez., per August-Sept. 46,9 M. bez.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. Februar. — Wind: NO.

Angekommen: Lining (SD.), Arends, Hartlepool, Roheisen.

22. Februar. Wind: NNW.

Angekommen: Sophie (SD.), Garbe, Maryport; Risca (SD.), Vickers, Hartlepool; Roheisen.

Gesegelt: Patria (SD.), Bordrud, Moß, Getreide. — Jenny (SD.), Anderson, London, Getreide und Zucker. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Berlin (SD.), Hoppe, London, Zucker und Güter.

23. Februar. Wind: S.

Nichts in Sicht.

Thorn, 21. Februar. — Wasserstand: 2,26 Meter. Wind: NO. — Wetter: bedeckt, Schneefall, gelinde, auch leichter Frost. Eisstand.

Schiffs-Nachrichten.

Swinemünde, 20. Februar. Der beim Möwenhaken auf Grund gerathene Dampfer „Breslau" ist nach längeren Bemühungen wieder flott gebracht und darauf nach Stettin gegangen.

Wapping, 18. Februar. Heute collidirte der Danziger Dampfer „Ella", als er unter Lootsenführung die Themse hinunter ging, unweit Rotherhithe mit der Bark „Eastcourt" aus Rochester. Letztere wurde von einem Schleppdampfer auf Strand geschleppt, wo sie sank.

Drogheda (Irland), 17. Februar. Das Schiff „Marie Brockelmann", von Troon mit Kohlen ausgegangen, ist letzte Nacht auf dem South Bull Felsen innerhalb der hiesigen Barre gestrandet. Das Schiff ist voll Wasser und wird wahrscheinlich wrack werden.

Gibraltar, 10. Februar. Der heute Abend hier angekommene Dampfer „City of Malaga" hat 19 Mann von der Besatzung des Dampfers „Zoe" aus London und die Mannschaft der Bark „Dannebrog" aus Grimstad an Bord, welche Schiffe heute Morgen um 6 Uhr mit einander collidirt hatten. Der Dampfer „Zoe" sank in weniger als 15 Minuten. Der „Dannebrog" wurde vom Dampfer „City of Malaga" ins Schlepptau genommen, war aber im Bug sehr schwer beschädigt und mußte, nachdem er zwei Stunden geschleppt worden war, losgeworfen werden, da das Schiff schnell voll Wasser lief und wegsank. Sechs Mann von der Besatzung des Dampfers „Zoe" sind verunglückt.

Newyork, 22. Februar. Die norddeutschen Lloyddampfer „Eider" und „Marie", der Hamburger Postdampfer „Gellert" und das Hamburger Dampfschiff „California", letzteres mit 242 Passagieren, sind hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.